

STANDARDS DES WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITENS

AN DER FAKULTÄT ANGEWANDTE SOZIALWISSENSCHAFTEN

AB SOMMERSEMESTER 2024

INHALTSVERZEICHNIS

1 Vorbemerkungen	1
2 Wissenschaftsethische Prinzipien	2
3 Ablauf einer wissenschaftlichen Arbeit	4
4 Aufbau einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit	9
4.1 Übergeordneter Aufbau	9
4.2 Feinstrukturierter Aufbau	10
4.3 Inhaltsverzeichnis	14
5 Formatvorgaben für schriftliche wissenschaftliche Arbeiten	16
5.1 Allgemeine Formatvorgaben	16
5.2 Vorlage für ein Deckblatt einer Hausarbeit oder einer vergleichbaren Arbeit	21
5.3 Vorlage für ein Deckblatt einer Bachelorthesis	22
5.4 Vorlage für ein Deckblatt einer Masterthesis	23
5.5 Vorlagen für Eidesstattliche Erklärungen	24
6 Zitieren, Quellenangaben im Text und Literaturverzeichnis	26
6.1 Allgemeine Empfehlungen	26
6.2 Zitieren	27
6.2.1 Indirekte Zitate	27
6.2.2 Direkte Zitate	27
6.2.3 Verhältnis von direkten zu indirekten Zitaten	28
6.2.4 Sonderfall juristisches Zitieren	28
6.3 Quellenangaben im Text (<i>Kurzbeleg</i>)	29
6.3.1 Vorbemerkungen zu Quellenangaben im Text	29
6.3.2 Angaben von Quellen im Text (<i>Kurzbeleg</i>) bei indirekten Zitaten	29
6.3.3 Angaben von Quellen im Text (<i>Kurzbeleg</i>) bei direkten Zitaten	32
6.4 Literaturverzeichnis	34
6.4.1 Vorbemerkungen zum Literaturverzeichnis	34
6.4.2 Reihenfolge der angegebenen Quellen im Literaturverzeichnis	34
6.4.3 Art der genauen Angabe der Quellen im Literaturverzeichnis	35
6.4.4 Exkurs: Beurteilung der Glaubwürdigkeit von Internetquellen	38
7 Literaturempfehlungen	40
8 Anhänge	42
I Begutachtungsbogen für eine Hausarbeit (Bachelorniveau)	
II Begutachtungsbogen für eine Hausarbeit (Masterniveau)	

- III Begutachtungsbogen für eine empirische Bachelorthesis
- IV Begutachtungsbogen für eine theoretische Bachelorthesis
- V Begutachtungsbogen für eine empirische Masterthesis
- VI Begutachtungsbogen für eine theoretische Masterthesis

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Ethische Prinzipien wissenschaftlichen Arbeitens (<i>adaptiert und erweitert nach Balzert, Schröder, Schäfer & Motte, 2017</i>)	2
Tabelle 2: Bestandteile einer umfassenden schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit	10
Tabelle 3: Angaben von Quellen im Text (<i>Kurzbeleg</i>) bei indirekten Zitaten	29
Tabelle 4: Angaben von Quellen im Text (<i>Kurzbeleg</i>) bei direkten Zitaten	32
Tabelle 5: Beispiele für die Angabe ausgewählter Quellen im Literaturverzeichnis nach den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs, 2019)	35

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Beispiel für ein Inhaltsverzeichnis	15
---	----

1 VORBEMERKUNGEN

Mit den hier vorliegenden Standards sollen wesentliche Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens an der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften geregelt werden. Sie dienen insbesondere als Hilfestellung bei der Erstellung von schriftlichen Arbeiten (*Bachelor- und Masterthesen, Hausarbeiten/wissenschaftlichen Ausarbeitungen, Praktikumsberichten usw.*). Allerdings können die Standards nicht das Studium einschlägiger Fachliteratur zur Erstellung von wissenschaftlichen Arbeiten ersetzen (*für Empfehlungen zu einer an der Bibliothek der Fachhochschule Erfurt verfügbaren aktuellen Auswahl diesbezüglich einführender Fachliteratur, siehe Kapitel 7*).

Insbesondere zur Erstellung von wissenschaftlichen Texten existieren in der Fachliteratur z. T. sehr unterschiedliche Empfehlungen (*z. B. zum Zitieren, zum Erstellen des Literaturverzeichnisses, zur Erstellung von Tabellen und Abbildungen etc.*), was verwirrend sein kann. Bei den hier vorliegenden Empfehlungen wurde sich daher v. a. an den Empfehlungen eines Werkes, den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) (Hrsg). (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5., aktual. Aufl.). Göttingen: Hogrefe) orientiert, welche Sie für ausführlichere Informationen in der Bibliothek ausleihen können. Insbesondere zu den genannten Teilaspekten der Erstellung wissenschaftlicher Texte (*Zitieren, Literaturverzeichnis etc.*) ist jedoch auch die Umsetzung von Empfehlungen anderer Standardwerke unter Rücksprache mit der Lehrkraft, bei der Sie Ihre Arbeit erstellen, möglich.

Richtlinien zum wissenschaftlichen Arbeiten können nie endgültig sein, sondern sind durch neue Entwicklungen, wie beispielsweise aktuell die Verfügbarkeit von Anwendungen aus dem Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI), einem stetigen Veränderungs- und Anpassungsprozess unterworfen. Machen Sie sich daher stets auch mit den neuesten wissenschaftlichen Entwicklungen vertraut.

Wie eingangs erwähnt, sollen die hier vorliegenden Standards Ihnen nicht nur als Richtlinie, sondern v. a. auch als Hilfestellung dienen. Wir wünschen Ihnen daher ein erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten.

Mit bestem Dank an alle Mitwirkenden und im Namen der gesamten Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften.

Prof. Dr. rer. med. habil. Tobias Luck
Prodekan für Forschung, Internationales und Transfer

Erfurt, Januar 2024

2 WISSENSCHAFTSETHISCHE PRINZIPIEN

Die Wissenschaft ist leider heute durch verschiedenste Herausforderungen bedroht, darunter beispielsweise die Verbreitung von Fake News, Plagiate und politische Einflussnahme. Fake News – falsche Informationen – untergraben das Vertrauen in wissenschaftliche Erkenntnisse. Plagiate gefährden die Integrität von Forschungsergebnissen und beeinträchtigen die Glaubwürdigkeit von Wissenschaftler:innen insgesamt. Politische Einflussnahme bedroht die Unabhängigkeit von Forschung und versucht Forschungserkenntnisse und daraus resultierende Schlussfolgerungen in eine gewünschte Richtung zu lenken. Diese Bedrohungen erfordern eine verstärkte Betonung von wissenschaftsethischen Prinzipien, um die Unabhängigkeit und Integrität der Wissenschaft zu bewahren und die Vertrauenswürdigkeit ihrer Ergebnisse zu sichern. Wissenschaftliches Arbeiten muss daher zwingend nach ethischen Prinzipien erfolgen, nicht nur um eine hohe inhaltliche Qualität der wissenschaftlichen Arbeiten zu gewährleisten und beispielsweise Täuschungen/Fälschungen und anderem wissenschaftlichen Fehlverhalten vorzubeugen, sondern auch um, wie dargestellt, die Bedeutung, das Ansehen und die Integrität von Forschung und Forschenden zu bewahren. Diese Verantwortung teilen alle Forschenden – sei es der:die kommende Nobelpreisträger:in oder der:die Student:in, welche mit der ersten Hausarbeit im Studium eine Forschungsfrage beantworten möchte. In Tabelle 1 finden Sie daher einen Überblick über die ethischen Prinzipien, die es bei der Durchführung von Forschung zu beachten gilt.

Tabelle 1: Ethische Prinzipien wissenschaftlichen Arbeitens (*adaptiert und erweitert nach Balzert, Schröder, Schäfer & Motte, 2017*)

Prinzipien	Erläuterung
Wahrhaftigkeit/Ehrlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrheitsgemäße Wiedergabe der Forschungsergebnisse • Keine Plagiate, Täuschungen/Fälschungen, Erfindungen, Manipulationen etc.
Überprüfbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Gewährleistung der Überprüfbarkeit der durchgeführten Forschung und dadurch Schaffung der Möglichkeit der Kritik und Widerlegbarkeit (<i>Falsifizierbarkeit</i>) • Schaffung der Möglichkeit, wissenschaftliche Experimente, Untersuchungen etc. zu wiederholen und dabei identische, ähnliche oder abweichende Ergebnisse zu erzielen, gewährleistet u. a. durch eine transparente Darstellung des Vorgehens bzw. der angewandten Forschungsmethoden, eine ausführliche und nachvollziehbare Dokumentation und ggf. ein Zugänglichmachen erzielter Forschungsdaten und angewandter Forschungsmaterialien
Objektivität und wissenschaftliche Distanz	<ul style="list-style-type: none"> • Sachliche, unvoreingenommene, neutrale Durchführung der Forschung und Präsentation der Forschungsergebnisse frei von Einflüssen persönlicher Vorurteile und Interessenskonflikte • Fähigkeit von Forschenden, sich in ihrer Arbeit emotional und subjektiv unvoreingenommen zu verhalten
Reliabilität	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung zuverlässiger Untersuchungsmethoden/-instrumente bzw. hohe Zuverlässigkeit/Konsistenz der durchgeführten Forschung zur Sicherstellung stabiler Ergebnisse • → bei wiederholter Durchführung der Forschung unter gleichen Bedingungen müssen andere Personen zu ähnlichen oder identischen Ergebnissen kommen
Validität	<ul style="list-style-type: none"> • Gültigkeit • Ausmaß, in dem Untersuchungsmethoden/-instrumente oder Studien insgesamt tatsächlich das messen, was sie zu messen vorgeben (<i>erfasst ein Fragebogen beispielsweise tatsächlich Obdachlosigkeit oder lediglich Wohnungslosigkeit</i>)

Fortsetzung.

Tabelle 1: Fortsetzung

Prinzipien	Erläuterung
Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Inhalte einer wissenschaftlichen Arbeit einschließlich der erzielten wissenschaftlichen Erkenntnisse müssen so präsentiert werden, dass sie ohne Verlust der wissenschaftlichen Genauigkeit klar verstanden und nachvollzogen werden können • Verständlichkeit umfasst u. a. Sprache und Stil (<i>klar, präzise</i>), Strukturierung und Aufbereitung (<i>logischer Aufbau</i>), Visualisierung (<i>durch Layout, Grafiken, Diagramme, Tabellen etc.</i>), Zielgruppenorientierung (<i>Anpassung an die Bedürfnisse und das Vorwissen der Zielgruppe</i>), Kontextualisierung (<i>Einbettung von Forschungsergebnissen in einen breiteren Kontext; Verwendung von Beispielen aus dem Alltag</i>)
Originalität	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftliche Arbeit als eigenständige und zugleich originelle Leistung • Originalität kann sich beispielsweise auf die Neuartigkeit von Ideen (<i>neue Theorien, Hypothesen, Konzepte, neue Lösungsvorschläge und -wege etc.</i>), innovative Methoden (<i>neue Forschungsmethoden oder -techniken</i>), neue Forschungsgebiete/-themen (<i>Fokussierung auf bisher unerforschte oder wenig erforschte Gebiete/Themen</i>), neue interdisziplinäre Ansätze, neue Beiträge zum wissenschaftlichen Diskurs (<i>Infragestellung, Widerlegung, Erweiterung bestehender Theorien oder Annahmen etc.</i>) oder die Erzeugung neuer Daten oder Erkenntnisse beziehen
Relevanz	<ul style="list-style-type: none"> • Ausmaß, in dem die Forschungsergebnisse bedeutungsvoll, nützlich und anwendbar für bestimmte Zwecke in bestimmten Kontexten sind • Relevanz kann sich auf verschiedene Aspekte beziehen, so beispielsweise auf wissenschaftliche Relevanz (<i>neue Erkenntnisse, Erweiterung von Theorien, innovative Methoden etc.</i>), praktische Relevanz (<i>direkte Anwendbarkeit von Forschungsergebnissen in praktischen Kontexten, Lösung von Praxisproblemen, Verbesserung der Praxis</i>) oder gesellschaftliche Relevanz (<i>Beschäftigung mit Themen und Erzielung von Erkenntnissen, die dazu beitragen können, drängende gesellschaftliche Probleme zu lösen</i>)
Logische Argumentation	<ul style="list-style-type: none"> • Argumente müssen ausreichend und überzeugend begründet und Schlussfolgerungen logisch korrekt gezogen werden • Aspekte einer logischen Argumentation sind beispielsweise faktenbasierte Beweise für Schlussfolgerungen (<i>Argumente basieren auf empirischen Daten und nachprüfbareren Fakten</i>), Kohärenz und Konsistenz (<i>schlüssige Argumentation ohne interne Widersprüche; jeder Schritt eines Arguments sollte logisch aus den vorhergehenden Schritten folgen</i>), Überprüfbarkeit und Reproduzierbarkeit von Ergebnissen, Offenheit für Gegenargumente und ggf. Revision (<i>Bereitschaft, Hypothesen zu revidieren oder zu verwerfen, wenn die Ergebnisse dies nahelegen</i>)
Fairness	<ul style="list-style-type: none"> • Fairness in der Forschung bezieht sich auf eine Reihe von ethischen Prinzipien und Praktiken, die sicherstellen sollen, dass Forschung auf eine gerechte, unparteiische und verantwortungsvolle Weise durchgeführt wird • Zu Fairness gehören beispielsweise ein ethischer Umgang mit Studienteilnehmer:innen (<i>Information, Einwilligungserklärung, Datenschutz, Vermeidung von Schäden etc.</i>), eine Gleichbehandlung von Forschenden (<i>unabhängig z. B. von Herkunft, Geschlecht, Ethnie oder anderen persönlichen Merkmalen</i>), eine angemessene Anerkennung der Beiträge anderer Forschender (<i>z. B. durch korrektes Zitieren ihrer Arbeiten</i>), Ehrlichkeit, Unparteilichkeit, Transparenz (<i>z. B. in Bezug auf Forschungsmethoden, Datenerhebung und -analyse sowie die Offenlegung möglicher Interessenkonflikte</i>), eine Gewährleistung der Zugänglichkeit von Forschungsergebnissen (<i>z. B. durch Open-Access-Publikationen</i>) und ein verantwortungsbewusster Umgang mit Forschungsdaten, insbesondere wenn sie gesellschaftliche oder politische Auswirkungen haben können
Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortung bezieht sich auf die ethischen, rechtlichen und sozialen Pflichten, die Forschende in Bezug auf ihre Arbeit und deren Auswirkungen haben • Verantwortung umfasst beispielsweise ethische und rechtliche Verantwortung (<i>Einhaltung entsprechender Prinzipien und Gesetze</i>), soziale Verantwortung (<i>z. B. gegenüber dem Arbeitsteam und möglichen Kooperationspartner:innen</i>), Verantwortung gegenüber der Wissenschaft (<i>Sicherstellung der wissenschaftlichen Integrität, Vermeidung und Nichttolerierung wissenschaftlichen Fehlverhaltens</i>) und Verantwortung bezogen auf die internen und externen Folgen der eigenen wissenschaftlichen Arbeiten (<i>z. B. Bedenken der möglichen Auswirkungen ihrer Arbeit auf die Gesellschaft</i>)

3 ABLAUF EINER WISSENSCHAFTLICHEN ARBEIT

Sie schreiben eine wissenschaftliche Arbeit, weil Sie etwas herausfinden (*Beantwortung einer wissenschaftlichen Fragestellung*) und dies anderen Interessierten nachvollziehbar darstellen möchten. Die Schritte einer wissenschaftlichen Arbeit können je nach Fachgebiet und Art der Forschung variieren, aber umfassen im Allgemeinen folgende Phasen:

(1) Themenfindung und Formulierung der Forschungsfrage(n) sowie ggf. zugehöriger Hypothesen

Die Themenfindung ist der Ausgangspunkt jeder wissenschaftlichen Arbeit. Es geht darum, ein Thema zu finden, das sowohl von Interesse als auch von wissenschaftlicher Originalität und Relevanz (s. o., *Tabelle 1*) ist. Darauf aufbauend wird bzw. werden eine oder mehrere spezifische Forschungsfrage(n) formuliert, welche in der Arbeit beantwortet werden soll(en) und somit die Richtung der Arbeit vorgibt bzw. geben.

Ausgangspunkt für die Findung von Forschungsthema und -frage(n) sollte zum einen Ihr eigenes Interesse sein (*Themen/Fragen, die Sie schon immer interessieren, persönlich beschäftigen, im Studium besonders angesprochen haben, auf die Sie während Praktika oder anderer Erfahrungen gestoßen sind, mit welcher Sie sich im Vorfeld Ihres spezifischen beruflichen Interesses beschäftigen möchten etc.*), da dies gerade bei der Erstellung von Arbeiten, mit denen Sie sich länger beschäftigen (*müssen*), wie beispielsweise Bachelor- und Masterthesen, ein wichtiger unterstützender Einflussfaktor/Motivator für den gesamten Bearbeitungszeitraum sein kann. Für die Aspekte wissenschaftlicher Originalität und Relevanz ist es zum anderen unerlässlich, sich mit der existierenden Fachliteratur zu Ihrem Thema auseinanderzusetzen (s. u.).

Forschungsthema und Forschungsfrage(n) sind gerade bei studentischen wissenschaftlichen Arbeiten mit begrenzten Bearbeitungszeitraum (*bei Bachelor- und Masterthesen an der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften beispielsweise sind es im Vollzeitstudium ohne Nachteilsausgleich 12 bzw. 16 Wochen*) so zu wählen, dass sie auch tatsächlich bearbeitet werden können. Hierzu ist es notwendig, beides inhaltlich zu spezifizieren und sinnvoll einzugrenzen. So können beispielsweise aus dem Thema „Schulabsentismus“ und der Fragestellung „Wie kann Schulabsentismus bekämpft werden?“ das Thema „Sozialarbeiterische/Pädagogische Möglichkeiten zur Prävention von Schulabsentismus bei Grundschulkindern in Deutschland – ein Vergleich von Ansätzen in den Bundesländern Bayern und Sachsen“ und die zugehörige Fragestellung „Inwieweit unterscheiden sich die sozialarbeiterischen/pädagogischen Ansätze zur Prävention von Schulabsentismus bei Grundschulkindern zwischen den Bundesländern Bayern und Sachsen?“ werden. Auch sollte bei der Wahl von Forschungsthema und -fragestellung(en) vor dem Hintergrund begrenzter zeitlicher Ressourcen die methodische Realisierbarkeit (z. B.: *Ist für rein literaturbasiertes Vorgehen zur Beantwortung der Fragestellung ausreichend Literatur vorhanden?; Finde ich bei einem empirischen Vorgehen ausreichend Studienteilnehmer:innen für die Befragung?; Wie erfolgt der Zugang zu den Studienteilnehmer:innen?; Ist eine Befragung im vorgegeben Bearbeitungszeitraum realisierbar?*) wie auch – v. a. bei Themen und Fragestellungen, die nicht im Kerngebiet des eigenen Abschlusses liegen (z. B. bei

Themen/Fragestellungen, die primär in der Fachliteratur einer Bezugswissenschaft, wie beispielsweise der Medizin oder Volkswirtschaftslehre, behandelt werden) – der Vorbereitungsaufwand mitgedacht werden.

Fallen Ihnen Wahl von Forschungsthema und -fragen sowie deren Eingrenzung schwer, so finden Sie in der Fachliteratur eine Vielzahl an Methoden und Übungen, die Sie hierbei unterstützen können (*siehe beispielsweise „Kollmann, T., Kuckertz, A., & Stöckmann, C. (2016). Das 1 x 1 des Wissenschaftlichen Arbeitens: Von der Idee bis zur Abgabe (2. Aufl. 2016.). Wiesbaden: Springer Gabler.“ Oder „Voss, R. (2017). Wissenschaftliches Arbeiten ... leicht verständlich! (5., überarb. Aufl.). Konstanz: UVK Verlag.“*). Als Ansprechpartner:innen für diesbezügliche Rückfragen stehen Ihnen zudem selbstverständlich auch die Sie betreuenden Lehrkräfte der Fakultät zur Verfügung. Diese haben gerade für Abschlussarbeiten z. T. auch konkrete eigene Vorschläge bzw. Vorschläge von kooperierenden (Praxis-)Partner:innen.

Eng verknüpft mit der Festlegung der Forschungsfrage(n) ist ggf. auch die Formulierung wissenschaftlicher Hypothesen und deren Begründung. Gerade bei diesem Punkt stehen Studierende erfahrungsgemäß nicht selten vor Herausforderungen. Setzen Sie sich daher intensiv mit der entsprechenden Fachliteratur auseinander, die Sie mit den Formulierungsvoraussetzungen und Kriterien (*Klarheit und Präzision, Spezifität, Operationalisierbarkeit, konditionale Struktur, Überprüfbarkeit, Falsifizierbarkeit/Widerlegbarkeit, Widerspruchsfreiheit etc.*) sowie Arten wissenschaftlicher Hypothesen (*Unterschieds-, Zusammenhangs- oder Veränderungshypothesen; deskriptive, korrelative oder kausale Hypothesen, Null- oder Alternativhypothesen etc.*) vertraut macht. Begründen Sie Ihre aufgestellten Hypothesen, so beispielsweise aus bestehenden Theorien, Modellen und Konzepten, früheren Forschungsergebnissen, praktischen Beobachtungen oder Widersprüchen oder eigenen überzeugenden Argumenten.

2. Literaturrecherche

Das Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit setzt eine umfassende Recherche, Sichtung und Analyse der der Arbeit zugrunde liegenden bzw. zum Thema der Arbeit bereits existierenden Fachliteratur voraus. Legen Sie hierbei (*siehe ausführlich Kapitel 6.1*) besonders Wert auf die Identifikation und den Einbezug der relevanten Hauptwerke zum Thema Ihrer Arbeit aus wissenschaftlich fundierten Quellen (*keine umgrenzte selektive Auswahl einiger weniger Werke, sondern umfassender Einbezug auch von Fachliteratur, welche verschiedene Meinungen, unterschiedliche Studienergebnisse etc. abbildet*). Die wichtigsten Quellen sind Beiträge aus Fachzeitschriften mit Begutachtungsverfahren sowie Fachbüchern (*einschließlich digitaler Versionen dieser Fachzeitschriften und -bücher*). Literatur aus diesen beiden Quellen sollte den Schwerpunkt Ihrer Literatúrauswahl bilden. Für die Recherche gerade auch von Fachzeitschriftenartikeln steht die Bibliothek der Fachhochschule Erfurt hilfreich zur Verfügung.

Die Literaturrecherche ist ein fortlaufender Prozess, der durch die gesamte wissenschaftliche Arbeit hindurch von Bedeutung ist. So unterstützt die Literaturrecherche u. a. die Themenfindung und Formulierung der Forschungsfrage(n) und potentieller Hypothesen (*Entwicklung eines Verständnisses für das Forschungsfeld;*

Identifikation relevanter, noch nicht (vollständig) beantworteter Forschungsfragen; Bereitstellung von Begründungen für aufgestellte Hypothesen etc.), die Entwicklung eines theoretischen Rahmens für die Arbeit (Auseinandersetzung mit zugrunde liegenden Theorien, Modellen und Konzepten; Einordnung der eigenen Arbeit in den größeren Kontext des Forschungsfeldes etc.), die Festlegung der Methodik der Arbeit (Identifikation bewährter Methoden; Erkennen potenzieller Fallstricke und Herausforderungen aus existierenden Arbeiten, die bei der eigenen Forschung vermieden werden können), die Einordnung der erzielten Ergebnisse (Diskussion der erzielten Ergebnisse im Kontext der bestehenden Literatur; Vergleich/Kontrastierung eigener Ergebnisse mit den Ergebnissen anderer Studien, um die Bedeutung und den Beitrag der eigenen Arbeit hervorzuheben; Unterstützung beim Ziehen entsprechender Schlussfolgerungen etc.) sowie das Verfassen und Überarbeiten der schriftlichen Arbeit (fortlaufende Bezugnahme auf die Literatur während des Schreibprozesses, um Argumente zu stützen, Beispiele zu geben und die eigene Forschung in den wissenschaftlichen Diskurs einzubetten etc.).

3. Wahl der Forschungsmethodik

In diesem Schritt wird festgelegt, wie vorgegangen werden soll, um die aufgeworfene(n) Forschungsfrage(n) zu beantworten bzw. die ggf. aufgestellten Hypothesen zu überprüfen. Dazu gehören insbesondere:

- die Festlegung des Forschungsansatzes und -designs (*handelt es sich beispielsweise um eine theoretische oder um eine empirische Forschungsarbeit und falls letzteres, um ein Experiment oder eine Beobachtungs- oder Befragungsstudie, um einen qualitativen, quantitativen oder einen gemischten Ansatz etc.*),
- die Auswahl der Datenquellen bzw. der Studienteilnehmer:innen/Stichprobe (*bei theoretischen Arbeiten beispielsweise die Festlegung der Literaturlieferanten Suchmaschinen, Schlagwörter und Suchphrasen, in/mit denen relevante Literatur gesucht werden soll und bei empirischen Arbeiten beispielsweise die Ein- und Ausschlusskriterien für die Auswahl der potentiellen Studienteilnehmer:innen und die Stichprobengewinnung*),
- die Festlegung der Datenerhebungs- und Datenanalysemethoden (*Details zur Datenerhebung, Verfahren und Zeiträume; bei empirischen Arbeiten beispielsweise einschließlich der verwendeten Instrumente, wie Fragebögen oder Interviewleitfäden, den statistischen quantitativen oder qualitativen Analysemethoden, der verwendeten Analysesoftware etc.; bei theoretischen Arbeiten beispielsweise die Kriterien, nach denen bestimmte Literatur ausgewählt bzw. nicht ausgewählt wird → Auswahl bzw. Einschränkungen hinsichtlich des Publikationsdatums, der Sprache, des Publikationstyps, der thematischen Relevanz etc.; Beschreibung des Vorgehens, um Informationen aus den ausgewählten Quellen zu extrahieren, zu analysieren und zusammenzufassen*),
- die Beschreibung der Maßnahmen zur Einhaltung forschungsethischer Standards und Richtlinien (*Informationen über das Einholen eventueller Genehmigungen von Ethikkommissionen oder Einverständniserklärungen der Studienteilnehmer:innen, Datenschutz etc.*).

Eine in studentischen wissenschaftlichen Arbeiten i. d. R. relevante Frage ist die des Forschungsansatzes und -designs. Eine häufig gewählte Form ist hierbei die theoretische Arbeit, bei der die Fragestellung(en) durch eine Sichtung, Klassifikation und Bewertung der relevanten Literatur zum Forschungsgegenstand beantwortet werden (Balzert, Schröder, Schäfer & Motte, 2017). Ziel einer wissenschaftlichen theoretischen Arbeit ist es, den wissenschaftlichen Forschungsstand zusammenzutragen, die dort dargestellten Erkenntnisse und Ergebnisse zu beschreiben und zu vergleichen, diese zu strukturieren (*klassifizieren etc.*), Beziehungen, Widersprüche, Lücken o. Ä. aufzuzeigen, alles eigenständig kritisch zu bewerten sowie neue Zusammenhänge herzustellen (siehe Balzert, Schröder, Schäfer & Motte, 2017). Eine zweite häufige Form studentischer wissenschaftlicher Arbeiten ist die empirische Arbeit. Hier wird/werden die Forschungsfrage(n) beantwortet und ggf. aufgestellte Hypothesen überprüft, indem neue Daten erhoben werden (*i. d. R. an Menschen z. B. mittels schriftlicher Befragungen, Interviews etc.*). Auch wird bei empirischen Arbeiten zumeist zwischen qualitativem und quantitativem Vorgehen unterschieden.

Ein qualitatives Vorgehen (z. B. *mittels Interviews, Gruppendiskussionen, Beobachtungen, Dokumentenanalysen etc.*) sollte v. a. bei folgenden Zielstellungen gewählt werden:

- Erfassung subjektiver Bedeutungen und Erfahrungen (*Gewinnung tiefer Einblicke in individuelle Erfahrungen, Einstellungen, Meinungen und Motivationen und des Verständnisses dafür, wie und warum Menschen bestimmte Dinge auf eine bestimmte Weise tun oder wahrnehmen*),
- Exploration und Beschreibung (*Erforschung von Bereichen, die bisher wenig erforscht sind, um ein detailliertes und/oder neues Verständnis des Untersuchungsgegenstandes zu entwickeln*),
- Entwicklung neuer Theorien und Hypothesen
- und kontextbezogene Analysen (*Verstehen von Phänomenen in ihrem natürlichen, sozialen und kulturellen Kontext*).

Ein quantitatives Vorgehen (z. B. *mittels standardisierter Befragungen, Testungen etc.*) sollte v. a. bei folgenden Zielstellungen gewählt werden:

- Messung und Quantifizierung (*Phänomene messen und in numerischen Daten ausdrücken; Sammlung quantitativer Daten, um Muster, Beziehungen und Trends zu identifizieren*),
- Testung von Hypothesen und Theorien durch statistische Analysen,
- Generalisierung von Ergebnissen (*Erzielen von Ergebnissen, die auf größere Populationen verallgemeinerbar sind*)
- und Vorhersage und Kontrolle (*Treffen von Vorhersagen über Beziehungen zwischen bestimmten Variablen und Entwicklung möglicher Kontrollmechanismen für bestimmte Phänomene*).

Die genannten Aspekte der Forschungsmethodik sind zu umfassend, als dass diese hier erschöpfend beschrieben werden können. Es wird daher dringend empfohlen, sich für die eigene wissenschaftliche Arbeit in der Vorbereitung neben den vorliegenden Standards des wissenschaftlichen Arbeitens an der Fakultät Angewandte

Sozialwissenschaften mit entsprechender weiterer Fachliteratur zum wissenschaftlichen Arbeiten auseinandersetzen (*siehe auch Kapitel 7 Literaturempfehlungen*).

4. Datenerhebung und -analyse

Ist die Forschungsmethodik festgelegt, werden in den nächsten Schritten die Daten entsprechend gesammelt und ausgewertet. Hierbei ist es wichtig, das zuvor festgelegte Forschungsprozedere zwingend einzuhalten. Abweichungen sind zu dokumentieren und zu begründen.

5. Beantwortung der Forschungsfrage(n), Beurteilung der ggf. aufgestellten Hypothesen und Ableitung möglicher Schlussfolgerungen

Anhand der erhobenen und ausgewerteten Daten (*in theoretischen Arbeiten handelt es sich hierbei um die ausgewerteten Ergebnisse der Sichtung, Klassifikation und Bewertung der relevanten Literatur und in empirischen Arbeiten um die Ergebnisse der qualitativen und/oder quantitativen Analysen der neu erhobenen Daten*) erfolgt in diesem Schritt die Beantwortung der Forschungsfrage(n) und die Beurteilung der ggf. aufgestellten Hypothesen (*Zustimmung oder Widerlegung*). Diese Schritte können sinnvoll nur in einem größeren Kontext eingebettet (*Bezug zum zugrunde liegenden theoretischen Rahmen, Vergleich mit früheren Studien, Berücksichtigung möglicher Einschränkungen/Limitationen der eigenen Arbeit etc.*) erfolgen. Auch sollten anhand der erzielten Erkenntnisse begründbare Schlussfolgerungen (*hinsichtlich der Bedeutung der Ergebnisse und möglicher Implikationen für Theorie, Praxis und zukünftige Forschung etc.*) abgeleitet werden.

6. Dokumentation der wissenschaftlichen Arbeit

In diesem letzten Schritt erfolgt die nachvollziehbare Dokumentation der durchgeführten wissenschaftlichen Arbeit. Dies erfolgt i. d. R. in schriftlicher Form beispielweise als Forschungsbericht, Fachartikel oder – insbesondere bei studentischen wissenschaftlichen Arbeiten – als Hausarbeit oder Abschlussarbeit (*Bachelor-, Masterthesis*). Zur Verschriftlichung von wissenschaftlichen Arbeiten in den genannten Formen finden Sie in den folgenden Kapiteln sowie in der Literatur (*siehe auch Kapitel 7 Literaturempfehlungen*) umfassende Hinweise und Hilfestellungen. Wichtig ist, dass Sie den Verschriftlichungsprozess nicht als einen einmaligen Schritt ansehen, sondern nach dem ersten Entwurf des verfassten Dokuments weitere Überarbeitungsrunden einplanen, um die Klarheit, Kohärenz und Qualität des Dokuments zu verbessern. Letztlich geht es bei einer sorgfältigen Dokumentation Ihrer wissenschaftlichen Arbeit nicht nur darum, Ihre neu erzielten wissenschaftlichen Erkenntnisse anderen zur Verfügung zu stellen, sondern auch nachzuweisen, dass bei der durchgeführten wissenschaftlichen Arbeit die unter Kapitel 1 aufgeführten wissenschaftsethischen Prinzipien als erfüllt angesehen werden können. Nur dann hat die durchgeführte Arbeit einen tatsächlichen wissenschaftlichen Mehrwert.

4 AUFBAU EINER SCHRIFTLICHEN WISSENSCHAFTLICHEN ARBEIT

4.1 Übergeordneter Aufbau

Der in einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit dargestellte Inhalt lässt sich grob in drei Bereiche untergliedern:

Einleitung: Dieser Bereich wird in der Kapitelüberschrift i. d. R. auch genauso („*Einleitung*“) benannt. In der Einleitung wird zum Thema und zur Fragestellung bzw. zu den Fragestellungen hingeführt. Machen Sie deutlich,

- welches Thema Ihre Arbeit behandelt,
- warum es notwendig ist, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen (*Die Notwendigkeit muss sich hierbei zwingend aus entsprechend überzeugenden Argumenten ergeben. Neben eigenen Argumenten sollten hier, wenn möglich, auch Argumente, die sich aus der existierenden Fachliteratur, aus wissenschaftlich-gesellschaftlichen Diskursen, aus Statistiken etc. ergeben, überzeugen. Daher kann und sollte auch in der Einleitung mit Quellen gearbeitet werden. Persönliche Beweggründe zur Auseinandersetzung mit einem Thema können aufgeführt werden. Diese sind in der Wissenschaft jedoch eher unüblich und spielen für die Darlegung der Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit einem Thema streng genommen keine Rolle.*),
- was Ihre zentrale Fragestellung ist bzw. Ihre zentralen Fragestellungen sind und welche Hypothese(n) Sie ggf. bearbeiten (*Alle aufgestellten Hypothesen sollten ebenfalls mit eigenen bzw. sich aus der existierenden Fachliteratur, aus wissenschaftlich-gesellschaftlichen Diskursen, aus Statistiken etc. ergebenden Argumenten begründet werden.*),
- welchen thematischen Aspekt Sie evtl. schwerpunktmäßig bearbeiten (*und welche Aspekte nicht*).

Als Unterstützung Ihrer Argumentation zur Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema kann – v. a. bei Hausarbeiten – auch schon in der Einleitung kurz erläutert werden, inwieweit und wie dieses Thema bereits in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung betrachtet wurde. Eine umfassende Darstellung und Aufbereitung der bereits existierenden Literatur erfolgt – v. a. bei längeren schriftlichen wissenschaftlichen Arbeiten (z. B. *Bachelor- und Masterthesen*) – allerdings erst im Hauptteil der Arbeit.

Stellen Sie in der Einleitung auch den Aufbau Ihrer Arbeit kurz vor (z. B.: *In Kap. 2 werden..., darauffolgend werden in Kap. 3..., Kap. 4 setzt sich vertiefend mit der Darstellung von... usw. Mit einem Fazit sowie Handlungsempfehlungen und weiterführenden Thesen bzw. Problemlagen findet die vorliegende Arbeit ihren Abschluss.*). Gehen Sie dabei auch auf das gewählte methodische Vorgehen (z. B. *ob es sich um eine theoretische Arbeit oder ein qualitatives oder quantitatives Vorgehen oder anderes Vorgehen zur Beantwortung der Fragestellung handelt*) kurz ein. Eine umfassende Erläuterung des methodischen Vorgehens erfolgt – auch v. a. wieder bei längeren schriftlichen wissenschaftlichen Arbeiten, wie z. B. *Bachelor- und Masterthesen* – wieder erst im Hauptteil der Arbeit.

Hauptteil: Dieser Bereich wird in der Kapitelüberschrift nicht „Hauptteil“ genannt. Vielmehr ist der Bereich durch einzelne Kapitelüberschriften mit den dazugehörigen Unterkapiteln und den thematischen Ausführungen gekennzeichnet. Im Hauptteil erfolgt eine umfassende Darstellung und Auseinandersetzung mit der existierenden Literatur wie auch ggf. der eigenen erhobenen Forschungsdaten/-informationen. Achten Sie auch im Hauptteil sowie im abschließenden Schlussteil darauf, dass Sie nicht nur Inhalte wiedergeben, sondern dass Sie diese auch kritisch reflektieren und diskutieren. Behaupten Sie nicht einfach, sondern begründen Sie Ihre Aussagen. Verhalten Sie sich gegenüber den unterschiedlichen Aussagen und Theorien, auch Ihren eigenen, distanziert und reflektieren Sie diese kritisch. Hat die Arbeit einen Praxisbezug, so soll dieser Aspekt ebenfalls berücksichtigt werden.

Schlussenteil: Dieser Bereich wird in der Kapitelüberschrift nicht „Schlussteil“ genannt, sondern es werden i. d. R. Begriffe wie „Zusammenfassung und Ausblick“, „Schlussfolgerungen und Ausblick“, „Fazit und Handlungsempfehlungen“, „Resümee und Ausblick“ etc. verwendet. In diesem Bereich erfolgt eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und Aussagen (*take home message*), eine zusammenfassende Beantwortung der vorangestellten Fragestellung(en) (*Bogen zur Einleitung*) sowie Schlussbetrachtungen, kritische Kommentierungen und ein Ausblick (*Konsequenzen/weitere Schritte etc. für die Praxis sowie weitere notwendige Forschung*). Achten Sie neben einer analytischen Zusammenführung Ihrer Erkenntnisse und herausgearbeiteten Ergebnisse auch auf offen gebliebene Fragen und Positionen.

4.2 Feinstrukturierter Aufbau

Die nachfolgend in Tabelle 2 aufgeführten und erläuterten Bestandteile bilden die Reihenfolge einer umfassenden schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit (z. B. einer Bachelor- oder Masterthesis). In Klammern gesetzte Punkte sind optional und müssen nicht in allen Arbeiten vorkommen.

Tabelle 2: Bestandteile einer umfassenden schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit

Bestandteil	Erläuterung
Titelblatt	<ul style="list-style-type: none"> Das Titel- oder Deckblatt enthält verschiedene Angaben über Titel und Art der Arbeit und Verfasser:in, Bezeichnung der zugehörigen Veranstaltung, Dozent:in bzw. Gutachter:innen, Ort und Datum der Abgabe. Vorlagen für Deckblätter für Bachelor- und Masterthesen sowie andere Arbeiten finden sich in den Kapiteln 5.2-5.4.
(Vorwort, Widmung, Danksagung, Zitat o. Ä.)	<ul style="list-style-type: none"> Ein Vorwort, eine Widmung, ein vorangestelltes Zitat, Danksagungen o. Ä. sind optionale Bestandteile einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit und sind i. d. R. von der Bewertung ausgenommen. Es empfiehlt sich (<i>gerade bei Hausarbeiten</i>), auf eine allzu umfassende Darstellung zu verzichten. Gerade bei sehr persönlichen Inhalten (z. B. im Rahmen einer Widmung oder Danksagung) kann überlegt werden, ob für die jeweiligen Personen, die gewürdigt werden sollen, gesonderte Exemplare der Arbeit erstellt werden, in denen diese Inhalte eingefügt sind, bei anderen offiziell abzugebenden Exemplaren auf die Einfügung jedoch verzichtet wird.
Inhaltsverzeichnis	<ul style="list-style-type: none"> Für Erläuterungen zum Inhaltsverzeichnis, siehe Kapitel 4.3.

Fortsetzung.

Tabelle 2: Fortsetzung

Bestandteil	Erläuterung
(Abkürzungsverzeichnis)	<ul style="list-style-type: none"> • Alle im Text verwendeten Abkürzungen sollten in einem alphabetisch geordneten Abkürzungsverzeichnis zusammen mit der ausgeschriebenen Formulierung aufgeführt werden. • Die Ausnahme hierzu bilden Abkürzungen aus der Umgangssprache, welche im Duden als Stichworte enthalten sind (z. B., u. a., v. a., d. h. etc.).
(Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen)	<ul style="list-style-type: none"> • Alle im Text aufgeführten Tabellen und Abbildungen sind in separaten Verzeichnissen mit Tabellen- bzw. Abbildungsnummer, Überschrift/Titel und Seitenzahl in der Reihenfolge ihrer jeweiligen Nummerierung aufzulisten.
(Glossar)	<ul style="list-style-type: none"> • In einem Glossar können alphabetisch geordnet im Text verwendete Fachbegriffe zusammen mit den Definitionen für diese Begriffe aufgeführt werden. Das Glossar dient hierbei den Lesenden als Referenzwerkzeug, um das Verständnis der verwendeten Fachbegriffe zu erleichtern. • Es ist für jeden Fachbegriff zu prüfen, inwieweit dieser für die Leser:innenschaft nicht als bekannt vorausgesetzt werden kann und entsprechend explizit in einem Glossar aufgeführt und definiert werden muss. • Zudem kann es gerade bei der einmaligen Verwendung bestimmter Fachbegriffe ausreichend sein, dies ausschließlich bei der spezifischen Verwendung im Text zu definieren.
Einleitung	<ul style="list-style-type: none"> • Für Erläuterungen zur Einleitung, siehe Kapitel 4.1. • Fragestellung(en) und Hypothese(n) der Arbeit können innerhalb der Einleitung, jedoch auch – gerade bei längeren Arbeiten (z. B. <i>Bachelor- oder Masterthesis</i>) – als separates Kapitel nach der Einleitung oder nach dem theoretischen Hintergrund aufgeführt werden.
Theoretischer Hintergrund	<ul style="list-style-type: none"> • Der theoretische Hintergrund bildet das theoretische Fundament der schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit. Elemente, die im theoretischen Hintergrund beispielsweise enthalten sein sollten, sind: <ul style="list-style-type: none"> – Definitionen von Schlüsselbegriffen (<i>der zentralen Begriffe</i>), die in der Arbeit verwendet werden, – Theorien und Konzepte, die für das Verständnis und die theoretische Einbettung des Forschungsthemas notwendig sind, – eine detaillierte Übersicht über die bisherige Forschung und Literatur zu dem Thema. Dies beinhaltet wichtige Studien, Theorien, Diskussionen und Ergebnisse, die bereits in dem Gebiet existieren sowie Forschungslücken. Bei einer theoretischen Arbeit ist der Literaturüberblick zur spezifischen Beantwortung der Fragestellung(en) der Arbeit im Ergebnisteil anzusiedeln. • Der theoretische Hintergrund sollte gut strukturiert sein, um einen klaren und logischen Überblick über zugrunde liegende theoretische Grundlagen (<i>Begriffe, Theorien, Konzepte etc.</i>) und den aktuellen Stand der Forschung zu bieten, und er muss direkt auf die Forschungsfrage oder das Ziel der Arbeit ausgerichtet sein. • Vermeiden Sie die Darstellung von Inhalten, die für das Verständnis der Arbeit und die Hinführung zu den folgenden Kapiteln nicht zwingend notwendig sind bzw. auf die in den folgenden Kapiteln kein Bezug mehr genommen werden muss.
Methodik	<ul style="list-style-type: none"> • In der Methodenbeschreibung einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit wird detailliert erklärt, wie vorgegangen wurde, um die Fragestellung(en) der Arbeit zu beantworten. Dies trifft sowohl für den Fall zu, wenn Sie eigene Daten erhoben haben als auch für den Fall, wenn Sie die Fragestellung(en) anhand einer Auseinandersetzung mit der bestehenden Literatur beantworten. • Eine klar und präzise geschriebene Methodenbeschreibung ist entscheidend für die Transparenz und Nachvollziehbarkeit Ihres Vorgehens. Es wird anderen Forschenden ermöglicht, Ihr Vorgehen zu verstehen, die Ergebnisse Ihrer Arbeit und deren Glaubwürdigkeit zu beurteilen und Ihre Arbeit ggf. zu replizieren oder darauf aufzubauen. • Elemente, zu denen in der Methodenbeschreibung beispielsweise Informationen enthalten sein sollten, sind: <ul style="list-style-type: none"> – das Forschungsdesign (<i>Beschreibung des Forschungsansatzes und -designs: z. B. experimentell, deskriptiv, explorativ; Fallstudie, Umfrage, Längsschnittstudie; systematische oder unsystematische Literaturübersicht etc.</i>), – Pilotstudien oder Voruntersuchungen (<i>falls durchgeführt, eine Beschreibung dieser vorbereitenden Studien und wie sie die Entwicklung der endgültigen Methodik beeinflusst haben (könnten)</i>),

Fortsetzung.

Tabelle 2: Fortsetzung

Bestandteil	Erläuterung
<p>Methodik (Fortsetzung)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - die Studienteilnehmer:innen oder Datenquellen (<i>Angaben darüber, wer oder was untersucht wurde, einschließlich der Kriterien für die Auswahl der Studienteilnehmer:innen oder Daten → Stichprobenauswahl, -gewinnung, Ein- und Ausschlusskriterien etc.</i>), - die Datenerhebungsmethoden (<i>Beschreibung der verwendeten Untersuchungsinstrumente und Techniken zur Datensammlung, wie z. B. der Fragebögen, Interviews/Leitfäden, Beobachtungen, Experimente etc.</i>), - die Datenanalyseverfahren (<i>Beschreibung der Methoden, die zur Auswertung der gesammelten Daten verwendet wurden, wie z. B. die statistischen quantitativen und qualitativen Analysen, die Software, die zur Datenverarbeitung verwendet wurde etc.</i>), - forschungsethische Aspekte (<i>Informationen über die Einhaltung ethischer Standards, einschließlich der Einholung von Genehmigungen und der Einwilligung der Studienteilnehmer:innen</i>), - Beschränkungen der verwendeten Methoden (<i>ggf. kann schon an dieser Stelle, jedoch spätestens in der Diskussion der Ergebnisse, eine Diskussion der Grenzen der verwendeten Methoden und wie diese die Ergebnisse beeinflussen könnten, erfolgen</i>). <ul style="list-style-type: none"> • Im Fall einer theoretischen Arbeit ist das methodische Vorgehen ebenfalls nachvollziehbar zu beschreiben. Hier steht die Darstellung der durchgeführten Literaturrecherche und -analyse im Vordergrund und es sollte beispielsweise beschrieben werden, (a) nach welcher Strategie bzw. nach welchen Schritten vorgegangen wurde, um die relevante Literatur zu suchen (<i>verwendeten Datenbanken, Suchmaschinen, Schlagwörter und Suchphrasen</i>), (b) nach welchen Kriterien bestimmte Literatur ausgewählt bzw. nicht ausgewählt wurde (<i>Auswahl bzw. Einschränkungen hinsichtlich des Publikationsdatums, der Sprache, des Publikationstyps, der thematischen Relevanz etc.</i>), (c) wie vorgegangen wurde, um Informationen aus den ausgewählten Quellen zu extrahieren, zu analysieren und zusammenzufassen, um ggf. die Qualität und Relevanz der ausgewählten Literatur zu bewerten und (d) inwieweit es ebenfalls Beschränkungen der verwendeten Methoden gibt.
<p>Ergebnisse</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Im Ergebnisteil einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit werden die Daten und Ergebnisse präsentiert, die aus der durchgeführten Forschung hervorgegangen sind. Bei einer empirischen Arbeit bezieht sich dies auf die Ergebnisse der eigenen Datenerhebungen und bei einer theoretischen Arbeit auf die Ergebnisse der Literaturrecherche und -aufbereitung bezogen auf die Fragestellung(en) der Arbeit. • Initialer Bestandteil des Ergebnisteils einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit ist bei empirischen Arbeiten i. d. R. die Stichprobenbeschreibung (<i>Zeitraum und Ort der Datenerhebung, Aussagen über Stichprobengröße, relevante soziodemografische und/oder weitere Merkmale, Anzahl der ein- und ausgeschlossenen Personen und Darstellung der Gründe für Ein- und Ausschluss, mögliche Dropouts, Antwortverweigerungen und weitere Stichprobenverzerrungen etc.</i>) und bei theoretischen Arbeiten die Darstellung der Ergebnisse der Literaturrecherche mit Auskniff über die Ergebnisse der Identifikation relevanter Literaturquellen (<i>aus welchen Datenbanken und anderen Quellen wurden wie viele Literaturquellen identifiziert</i>), des Screenings und der Eignung dieser identifizierten Literaturquellen (<i>welche Literaturquellen wurden warum in die weitere Sichtung aufgenommen und welche nicht</i>) und der letztendlichen Anzahl der verwendeten Literaturquellen. Als grafisches Hilfsmittel für diese Darstellung kann insbesondere bei systematischen Literaturarbeiten ein PRISMA-Flussdiagramm dienen: http://www.prismastatement.org/documents/PRISMA%20German%20flow%20diagram.pdf • Die Ergebnisse sollten klar, präzise und systematisch präsentiert werden. Dies kann in Form von Text, Tabellen, Grafiken und Abbildungen erfolgen, je nachdem, was am geeignetsten ist, um die Ergebnisse effektiv darzustellen. Eine reine Darstellung in Textform wird auch bei theoretischen Arbeiten/Literaturarbeiten nicht empfohlen. • Bei der Darstellung sollte sich auf Ergebnisse fokussiert werden, die direkt zur Beantwortung der Forschungsfrage(n) sowie der Überprüfung potentieller Hypothesen beitragen. Irrelevante oder nebensächliche Ergebnisse können Lesende hingegen verwirren und vom Kern der Arbeit ablenken. • Im Ergebnisteil sollten die Ergebnisse ausschließlich präsentiert, aber noch keine Interpretationen angeboten bzw. Diskussionen darüber geführt werden. Diese gehören in den Diskussionsteil. Es sollte daher eine objektive, neutrale Sprache verwendet werden.

Fortsetzung.

Tabelle 2: Fortsetzung

Bestandteil	Erläuterung
Diskussion	<ul style="list-style-type: none"> • Der Diskussionsteil einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit ist entscheidend, um die Bedeutung der erzielten Ergebnisse zu interpretieren und zu bewerten. In diesem Abschnitt sollten die folgenden Elemente berücksichtigt werden: <ul style="list-style-type: none"> – Interpretation der Ergebnisse (<i>klare und präzise Interpretation der Ergebnisse bezogen auf die Forschungsfrage(n) und Hypothese(n)</i>), – Vergleich mit früheren Studien (<i>Inbezugsetzung der Ergebnisse zu den Ergebnissen anderer relevanter Studien; Diskussion von Übereinstimmungen oder Diskrepanzen und Erörterung möglicher Gründe für diese</i>), – Bedeutung der Ergebnisse (<i>Erörterung der Bedeutung/Relevanz der Ergebnisse; dies kann sich auf theoretische, methodologische oder praktische Aspekte beziehen</i>), – Einschränkungen/Limitationen der eigenen Arbeit und selbstkritische Reflexion (<i>selbstkritische Bewertung der eigenen Arbeit; offene Diskussion der Grenzen der eigenen Arbeit, wie beispielsweise methodische Einschränkungen, mögliche Verzerrungen, die Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse und Einschränkungen der Stichproben</i>), – Implikationen für zukünftige Forschung (<i>welche Fragen sind offengeblieben und wie könnte zukünftige Forschung dazu beitragen, diese Lücken zu schließen; Vorschläge für weitere Forschungsrichtungen</i>), – praktische Anwendungen (<i>wie können die Ergebnisse ggf. in der Praxis umgesetzt werden; z.B. in der praktischen Arbeit, in der Politikgestaltung, im Bildungswesen etc.</i>), – theoretische Implikationen (<i>wie können die Ergebnisse ggf. zur Theoriebildung in Ihrem Fachgebiet beitragen; erörtern, inwieweit die Ergebnisse ggf. bestehende Theorien unterstützen, herausfordern oder erweitern</i>), – Schlussfolgerungen (<i>Zusammenfassung der Hauptpunkte der Diskussion und Begründung/Betonung der Relevanz der Erkenntnisse</i>). • Der Diskussionsteil sollte eine ausgewogene Kombination aus einer kritischen Bewertung Ihrer eigenen Ergebnisse und einer Einordnung in den breiteren wissenschaftlichen Kontext darstellen. Dabei ist es wichtig, eine klare, logische und fundierte Argumentation zu führen.
Schlussfolgerung und Ausblick	<ul style="list-style-type: none"> • Für Erläuterungen zum Kapitel Schlussfolgerung und Ausblick, siehe Kapitel 4.1 „Schlussteil“.
Literaturverzeichnis	<ul style="list-style-type: none"> • Für Erläuterungen zum Literaturverzeichnis, siehe Kapitel 6.4.
Eidesstattliche Erklärung	<ul style="list-style-type: none"> • Allen schriftlichen wissenschaftlichen Arbeiten ist eine Eidesstattliche Erklärung mit Ort, Datum und Unterschrift (<i>in Papierform mit Originalunterschrift und in digitaler Form mit eingescannter Originalunterschrift</i>) im Anhang beizufügen, in der das selbstständige Verfassen der Arbeit, die Angabe aller verwendeten Quellen und Hilfsmittel, die Kenntlichmachung aller Stellen der Arbeit aus anderen Quellen sowie das erstmalige Vorlegen der Arbeit bei einer Prüfbehörde bezeugt wird. Die Erklärung ist auch bei Arbeiten, die in digitaler Form (<i>z. B. als PDF-Dokument</i>) abgegeben werden, mit Unterschrift abzugeben. • Der genaue Wortlaut der Eidesstattlichen Erklärung richtet sich nach der Art der Arbeit und danach, ob es sich um eine Einzel- oder Gruppenleistung handelt. Vorlagen für die entsprechenden verschiedenen Eidesstattlichen Erklärungen finden sich in Kapitel 4.5.
(Anhänge)	<ul style="list-style-type: none"> • Als Anhänge sollten nur Dokumente bzw. Informationen beigefügt werden, die nicht in den Haupttext integriert werden können, da jeder Verweis auf einen Anhang den Lesefluss unterbricht. Zu typischen Anhängen zählen beispielsweise verwendete Untersuchungsinstrumente (<i>Leitfäden, Fragebögen etc.</i>) und verwendete Vorlagen für Einwilligungserklärungs- bzw. Aufklärungsbögen bei empirischen Untersuchungen, anonymisierte Protokolle bzw. Protokollmitschriften, anonymisierte Transkripte, große Tabellen (<i>> eine Seite</i>) o. Ä. • Im Haupttext ist an entsprechender Stelle auf die einzelnen Anhänge zu verweisen. Bitte achten Sie darauf, den Umfang der Anlagen angemessen zu gestalten und damit möglichst gering zu halten. Nur das, was unverzichtbar zum Verständnis Ihrer Arbeit ist, sollte in den Anhang aufgenommen werden.

4.3 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis ist ein strukturierter Überblick über die verschiedenen Kapitel und Unterkapitel Ihrer Arbeit. Der Aufbau des Inhaltsverzeichnisses sollte die Organisation der Arbeit klar widerspiegeln und den Lesenden helfen, sich leicht zurechtzufinden.

Jeder Eintrag im Inhaltsverzeichnis sollte eine Gliederungsnummer und eine Seitenzahl haben, die angibt, wo der entsprechende Abschnitt in der Arbeit beginnt. Ausgenommen von der Gliederungsnummerierung sind Abkürzungsverzeichnis, Tabellen- und Abbildungsverzeichnis und Glossar, auch wenn diese Elemente oftmals ebenfalls im Inhaltsverzeichnis mit angegeben werden. Auch bezogen auf Literaturverzeichnis, Eidesstattliche Erklärung und Anhang empfiehlt sich ein Einbezug in das Inhaltsverzeichnis (*mit Gliederungsnummer und Seitenzahl*). Bei Anhängen wird häufig nur die Seite, auf der die Aufführung der Anhänge beginnt, angegeben. Die einzelnen Anhänge werden im Inhaltsverzeichnis häufig nicht explizit aufgeführt. Wenn sie angegeben werden, um den Lesenden auch über diese Anhänge einen Überblick zu geben, dann erfolgt dies häufig nicht mit Seitenzahlen, sondern durch die Angabe der verwendeten Kennzeichnung mit römischen Ziffern.

Werden Kapitel in Unterkapitel untergliedert und ggf. auch diese Unterkapitel noch weiter untergliedert, sollte für die Darstellung im Text, wie auch im Inhaltsverzeichnis, ein Mehrebenensystem verwendet werden, aus dem die Struktur der Arbeit bzw. diese Ebenen klar erkennbar sein muss. Um die Ebenen leicht voneinander abzugrenzen, können für die einzelnen Ebenen unterschiedliche Formatierungen (*hinsichtlich Fett- oder Kursivdruckes, Einrückung, Schriftgröße etc.*) verwendet werden:

1 ...

1.1 ...

1.1.1 ...

1.1.2 ...

1.2 ...

2 ...

usw.

Es empfiehlt sich, dass bei kürzeren Arbeiten (*Hausarbeiten, Praxisberichten, Exposés, Projektberichten etc.*) nicht mehr als drei Gliederungsebenen und bei längeren Arbeiten (*Bachelor- und Masterthesen etc.*) nicht mehr als fünf Gliederungsebenen verwendet werden.

Wird eine Gliederungsebene zu einem bestimmten Kapitel oder Unterkapitel erstellt, so müssen auf dieser Gliederungsebene mindestens zwei Elemente enthalten sein (*wenn z. B. ein Unterkapitel 2.1 existiert, muss mindestens auch ein Unterkapitel 2.2 vorhanden sein*).

Ein Beispiel für ein mögliches Inhaltsverzeichnis finden Sie in Abbildung 1.

INHALTSVERZEICHNIS	Seite
Abkürzungsverzeichnis	
Tabellenverzeichnis	
Abbildungsverzeichnis	
Glossar	
1 Einleitung	1
2 Theoretischer Hintergrund	4
2.1 Begriffsdefinitionen	4
2.2.1 <i>Soziale Interventionsmöglichkeiten</i>	4
2.2.2 <i>Alkoholabhängigkeit</i>	5
2.2 Das Bio-psycho-soziale Modell der Ursachen von Alkoholabhängigkeit	7
2.3 Bisherige Studienlage zu sozialen Interventionsmöglichkeiten für Menschen mit Alkoholabhängigkeit	11
2.3.1 <i>Evaluationsstudien</i>	11
2.3.2 <i>Experimentelle Studien</i>	15
2.3.3 <i>Sonstige Studien</i>	19
3 Methodik	20
3.1 Forschungsdesign	20
3.2 Forschungsethische Aspekte	24
3.3 Datenerhebung	26
3.3.1 <i>Expert:inneninterview</i>	27
3.3.2 <i>Aufbau des Leitfadens</i>	27
3.4 Datenanalyse – Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	29
4 Ergebnisse	30
4.1 Potentiale sozialer Interventionsmöglichkeiten für Menschen mit Alkoholabhängigkeit	30
4.2 Grenzen sozialer Interventionsmöglichkeiten für Menschen mit Alkoholabhängigkeit	35
5 Diskussion	39
5.1 Vergleich der Ergebnisse zu Potentialen und Grenzen sozialer Interventionsmöglichkeiten für Menschen mit Alkoholabhängigkeit mit der bisherigen Studienlage	39
5.2 Implikationen für die Praxis zur Optimierung bestehender und Implementation neuer sozialer Interventionsmöglichkeiten für Menschen mit Alkoholabhängigkeit	42
5.3 Limitationen der durchgeführten qualitativen Erhebung	43
6 Schlussfolgerung und Ausblick	44
7 Literaturverzeichnis	45
8 Eidesstattliche Erklärung	46
9 Anhänge	47

Abbildung 1: Beispiel für ein Inhaltsverzeichnis

5 FORMATVORGABEN FÜR SCHRIFTLICHE WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

5.1 Allgemeine Formatvorgaben

Schriftart:	Arial
Schriftgröße:	12
Zeilenabstand:	1,5 Zeilen
Schriftbild:	Blocksatz, keine Silbentrennung
Seitenränder:	linker Rand = 3 cm, rechter Rand = 2,5 cm
Seitennummerierung:	Seitenzahlen werden auf den Seiten rechts unten eingefügt. Die Nummerierung beginnt mit der Einleitung und endet mit der Eidesstattlichen Erklärung.

Die Titelseite, vorangestellte Vorwörter, Danksagungen, Zitate und Verzeichnisse (*Inhalts-, Abkürzungs-, Tabellen-, und Abbildungsverzeichnisse, Glossar*) werden nicht nummeriert. Anhänge können separat mit römischen Ziffern gekennzeichnet werden.

Seitenumfang: Der Umfang von Bachelorthesen beträgt maximal 45 Seiten, der Umfang von Masterthesen maximal 60 Seiten. Diese Angaben beziehen sich auf alle inhaltlichen Kapitel von Einleitung bis Fazit. Die Titelseite, Vorwörter, Danksagungen, Zitate und Verzeichnisse sowie Quellenverzeichnis, Eidesstattliche Erklärung und Anhänge werden nicht mitgezählt.

Der Richtwert für den Umfang von Hausarbeiten beträgt 12 bis 15 Seiten (*inhaltliche Kapitel*). Der tatsächliche Umfang der Hausarbeiten wie auch wissenschaftlichen Ausarbeitungen, Praktikumsberichten, Exposés o. ä. wird von der Lehrkraft bzw. der:dem Verantwortlichen für das Modul, in dem die Leistung erbracht wird, festgelegt. Entsprechende Anforderungen müssen in der ersten Lehrveranstaltung des Moduls dargelegt werden.

Bei den angegebenen Seitenumfängen handelt es sich um Umfänge von Arbeiten, die von einer Person verfasst werden. Werden Arbeiten von mehreren Studierenden (*als Gruppenarbeit*) verfasst, so gelten die Seitenumfänge für jede einzelne an der Gruppenarbeit beteiligte Person separat und erhöhen sich für die Gesamtarbeit entsprechend. Die Beiträge jeder einzelnen Person innerhalb der Arbeit müssen entsprechend gekennzeichnet und voneinander abgrenzbar separat bewertet werden können.

Druck: Müssen wissenschaftliche Arbeiten in Papierformat/gedruckter Version abgegeben werden, erfolgt der Druck i. d. R. einseitig. Die Arbeiten sollten zudem geheftet bzw. – zwingend bei Bachelor- und Masterthesen – gebunden abgegeben werden. Unter Rücksprache mit der betreuenden Lehrkraft der Arbeit kann von diesen Regelungen abgewichen werden.

Tabellen: Tabellen sind fortlaufend, in der Reihenfolge, in der auf sie im Text Bezug genommen wird, zu nummerieren. Jede Tabelle ist mit einer aussagekräftigen Überschrift zu versehen. Entammt die Tabelle aus einer anderen Quelle, so ist diese Quelle als Kurzbeleg nach der Überschrift der Tabelle in Klammern sowie als vollständige Literaturangabe im Literaturverzeichnis anzugeben.

Für ausführliche Empfehlungen zur Gestaltung von Tabellen siehe z. B.: Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) (Hrsg). (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5., aktual. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Abbildungen: Abbildungen sind fortlaufend, in der Reihenfolge, in der auf sie im Text Bezug genommen wird, zu nummerieren. Jede Abbildung ist mit einem aussagekräftigen Titel (*i. d. R. unterhalb der Abbildung*) zu versehen. Entammt die Abbildung aus einer anderen Quelle, so ist diese Quelle als Kurzbeleg nach dem Titel der Abbildung in Klammern sowie als vollständige Literaturangabe im Literaturverzeichnis anzugeben.

Für ausführliche Empfehlungen zur Gestaltung von Abbildungen siehe z. B.: Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) (Hrsg). (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5., aktual. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Abkürzungen: Die Verwendung von Abkürzungen ist v. a. sinnvoll, um das wiederholte Ausschreiben einer im Text vielfach genutzten längeren und z. T. schwerfälligen Formulierung zu vermeiden (*wenn Sie z. B. x-Mal „vollstationäre Kinder- und Jugendpsychiatrie“ schreiben müssten → vsKJP*). Auch die Verwendung von in Ihrem Fachgebiet üblichen und vertrauten Abkürzungen (z. B. SGB) kann sinnvoll sein.

Verwenden Sie Abkürzungen jedoch möglichst sparsam und nur bei klarem Gewinn für Ihren Text, da diese immer auch den Lesefluss erschweren. Kommt eine bestimmte auch längere und schwerfällige Formulierung beispielsweise nur wenige Male im Text vor, so kann es sinnvoller sein, dieses jedes Mal auszuschreiben.

Bei der erstmaligen Verwendung einer Abkürzung im Text wird die abzukürzende Formulierung im kompletten Wortlaut aufgeführt und die Abkürzung unmittelbar danach in runden Klammern eingeführt (z. B. *Sozialgesetzbuch (SGB)*). Auch sollten alle Abkürzungen in einem Abkürzungsverzeichnis (siehe Kapitel 4.2) zusammen mit der ausgeschriebenen Formulierung aufgeführt werden. Die Ausnahme hierzu bilden Abkürzungen aus der Umgangssprache, welche im Duden als Stichworte enthalten sind (z. B., u. a., v. a., d. h. etc.). Diese müssen auch bei der erstmaligen Verwendung nicht im kompletten Wortlaut aufgeführt werden.

Fußnoten:

Fußnoten werden hauptsächlich genutzt, um weiterführende relevante inhaltliche Informationen zum Haupttext zu ergänzen, ohne dass diese für den Haupttext tragend sind. Vermeiden Sie zu viele und zu lange Fußnoten, da diese den Lesefluss eines Textes unterbrechen. In vielen Fällen ist es sinnvoller, die zusätzlichen Informationen in den Fließtext mit aufzunehmen, wenn diese wirklich relevant sind oder auf diese ganz zu verzichten, wenn sie das Verständnis des Textes nicht substantiell verbessern.

Wenn Sie Fußnoten erstellen, so verwenden Sie hierfür die automatischen Funktionen entsprechender Textverarbeitungsprogramme (z. B. *MS Word*), u. a. um zu gewährleisten, dass die Fußnoten auf den Seiten stehen, auf die Bezug genommen wird. Fußnoten im Text werden fortlaufend durch eine hochgestellte arabische Zahl gekennzeichnet und fortlaufend nummeriert. Dem Text der Fußnote selbst ist die gleiche hochgestellte arabische Zahl vorangestellt. Der Text ist einzeilig und hat den Schriftgrad 10 (siehe Beispiel¹).

Verwendung von Begriffen:

Zeigen Sie, dass Sie mit den wesentlichen und prägnanten Fachbegriffen umgehen können, klären Sie die Definition und Verwendung Ihrer Begriffe. Das bedeutet, dass eine ausgewählte Definition nicht den Anspruch auf Vollständigkeit besitzt. Sie ist abhängig von verschiedenen Zugangs- und Sichtweisen. Bitte keine Verknappung der Inhalte und keinen reinen Definitionismus vornehmen. Es sollte zudem darauf geachtet werden, dass für den gleichen Gegenstand nicht unterschiedliche Fachbegriffe verwendet werden (z. B. *"Behandlungspfade"* und *„Clinical pathways“* oder *„Pflegediagnose“* und *„pflegediagnostischer Prozess“*). Machen Sie deutlich, mit welchem Begriff Sie arbeiten.

¹ Ich bin eine Fußnote.

Sensible Sprache:

Die Verwendung sensibler Sprache hat u. a. das Ziel, Menschen in ihrer Existenz, Teilhabe und Bedeutung auch in der verwendeten Sprache stärker sichtbarzumachen und wertzuschätzen und so dazu beizutragen, stereotype Beschreibungen, Diskriminierungen und Marginalisierungen zu reduzieren bzw. zu vermeiden. So ist es beispielsweise ein Unterschied, ob Sie von „Alkoholkranken“ oder „Menschen mit einer Alkoholabhängigkeit“ schreiben. Es ist daher wichtig, sich bei der Erstellung einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit auch mit der aktuellen Fachliteratur bzw. den aktuellen Diskursen zum Sprachgebrauch bzw. empfohlenen Formulierungen, Begrifflichkeiten und Beschreibungen von Personengruppen etc. auseinanderzusetzen. Gerade bei der Beschreibung von Personengruppen können zudem diesbezügliche Interessensorganisationen/-verbände eine hilfreiche Quelle für entsprechende Informationen sein, da hier häufig die Personengruppen selbst Empfehlungen geben, wie sie bezeichnet werden möchten. Wichtig ist zudem, dass Sie in Ihrer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit eine einheitliche Form sensibler Sprache verwenden.

Die Empfehlungen, wie speziell gendersensible Sprache bei der Erstellung wissenschaftlicher Texte konkret umgesetzt werden kann, unterliegen aktuell noch einer hohen Dynamik, so dass hier keine endgültigen Vorgaben gemacht werden können. Als eine mögliche Orientierung kann jedoch beispielsweise der Leitfaden des Thüringer Kompetenznetzwerkes Gleichstellung für eine gendersensible Sprache an den Thüringer Hochschulen dienen (https://www.tkg-info.de/wp-content/uploads/2015/07/TKG_Sprachleitfaden.pdf).

Rechtschreibung:

Es gilt das amtliche Regelwerk entsprechend der Empfehlungen des Rats für deutsche Rechtschreibung in der jeweils aktuellsten gültigen Form (*für eine Übersicht siehe hierzu zum Beispiel: <https://www.rechtschreibrat.com/regeln-und-woerterverzeichnis/>*).

Deckblatt:

Das Deckblatt enthält verschiedene Angaben über Titel, Art der Arbeit, Verfasser:in, Bezeichnung der zugehörigen Veranstaltung, Dozent:in bzw. Gutachter:innen, Ort und Datum der Abgabe. Auf die Angabe der Matrikelnummer sollte aus Datenschutzgründen unbedingt verzichtet werden, da Name und Matrikelnummer nicht zugeordnet werden können sollten. Vorlagen für Deckblätter für Bachelor- und Masterthesen sowie andere Arbeiten finden sich in den Kapiteln 5.2-5.4.

Eidesstattliche Erklärung:

Allen schriftlichen wissenschaftlichen Arbeiten ist eine Eidesstattliche Erklärung mit Ort, Datum und Unterschrift (*in Papierform mit Originalunterschrift und in digitaler Form mit eingescannter Originalunterschrift*) im Anhang beizufügen, in der das selbstständige Verfassen der Arbeit, die Angabe aller verwendeten Quellen und Hilfsmittel, die Kenntlichmachung aller Stellen der Arbeit aus anderen Quellen sowie das erstmalige Vorlegen der Arbeit bei einer Prüfbehörde bezeugt wird. Die Erklärung ist auch bei Arbeiten, die in digitaler Form (z. B. als *PDF-Dokument*) abgegeben werden, mit Unterschrift abzugeben.

Der genaue Wortlaut der Eidesstattlichen Erklärung richtet sich nach der Art der Arbeit und danach, ob es sich um eine Einzel- oder Gruppenleistung handelt.

Vorlagen für die entsprechenden verschiedenen Eidesstattlichen Erklärungen finden sich in Kapitel 5.5.

5.2 Vorlage für ein Deckblatt einer Hausarbeit oder einer vergleichbaren Arbeit
(einer wissenschaftlichen Ausarbeitung, eines Forschungsberichts, eines
Praktikumsberichts, eines Exposés o. Ä.)



Hausarbeit

(bzw. wissenschaftliche Ausarbeitung, Forschungsbericht,
Praktikumsbericht, Exposé)

Studiengang: XXX

Modul: Modulnummer und Modulname

Semester: XXX

Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften

Fachhochschule Erfurt

Titel

– Evtl. Untertitel –

Verfasser:in: Vorname(n) Nachname

Dozent:in: Titel Vorname(n) Nachname

Abgabe: Erfurt, den XX.XX.XXXX

5.3 Vorlage für ein Deckblatt einer Bachelorthesis



Bachelorthesis

zur Erlangung des akademischen Grades „Bachelor of Arts“ (B. A.)

Studiengang: XXX

Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften

Fachhochschule Erfurt

Titel

– Evtl. Untertitel –

Verfasser:in: Vorname(n) Nachname

Erstgutachter:in: Titel Vorname(n) Nachname

Zweitgutachter:in: Titel Vorname(n) Nachname

Abgabe: Erfurt, den XX.XX.XXXX

5.4 Vorlage für das Deckblatt einer Masterthesis



Masterthesis

zur Erlangung des akademischen Grades „Master of Arts“ (M. A.)

Studiengang: XXX

Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften

Fachhochschule Erfurt

Titel

– Evtl. Untertitel –

Verfasser:in: Vorname(n) Nachname

Erstgutachter:in: Titel Vorname(n) Nachname

Zweitgutachter:in: Titel Vorname(n) Nachname

Abgabe: Erfurt, den XX.XX.XXXX

5.5 Vorlagen für Eidesstattliche Erklärungen

(1) Hausarbeiten, wissenschaftliche Ausarbeitungen, Forschungsberichte, Praktikumsberichte, Exposés o. ä. als Einzelarbeit

Hiermit erkläre ich, dass

- die Arbeit von mir selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt wurden,
- ich keine Hilfe anderer Personen in Anspruch genommen habe,
- ich keine durch Künstliche Intelligenz (KI) generierte Unterstützung bei der Anfertigung in Anspruch genommen habe bzw. die Stellen, die mit Unterstützung von KI erstellt wurden, entsprechend gekennzeichnet habe²,
- alle Stellen der Arbeit, die wortwörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche von mir kenntlich gemacht wurden.

Mir ist bekannt, dass eine unwahre Erklärung rechtliche Folgen hat und insbesondere dazu führen kann, dass die Prüfung als nicht bestanden bewertet wird. Darüber hinaus ist mir bekannt, dass ich im Wiederholungsfalle oder in schwerwiegenden Fällen von der Erbringung von weiteren Prüfungsleistungen ausgeschlossen werden kann (§ 20 Rahmenprüfungsordnung).

Ort, Datum, Unterschrift

(2) Hausarbeiten, wissenschaftliche Ausarbeitungen, Forschungsberichte, Praktikumsberichte, Exposés o. ä. als Gruppenarbeit (von jeder an der Gruppenarbeit beteiligten Person separat abzugeben)

Hiermit erkläre ich, dass

- der von mir erstellte Teil der Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt wurden,
- ich keine Hilfe anderer Personen in Anspruch genommen habe,
- ich keine durch Künstliche Intelligenz (KI) generierte Unterstützung bei der Anfertigung in Anspruch genommen habe bzw. die Stellen, die mit Unterstützung von KI erstellt wurden, entsprechend gekennzeichnet habe³,
- alle Stellen der Arbeit, die wortwörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche von mir in dem von mir erstellten Teil der Arbeit kenntlich gemacht wurden.

Mir ist bekannt, dass eine unwahre Erklärung rechtliche Folgen hat und insbesondere dazu führen kann, dass die Prüfung als nicht bestanden bewertet wird. Darüber hinaus ist mir bekannt, dass ich im Wiederholungsfalle oder in schwerwiegenden Fällen von der Erbringung von weiteren Prüfungsleistungen ausgeschlossen werden kann (§ 20 Rahmenprüfungsordnung).

Ort, Datum, Unterschrift

² Die Verwendung von KI als Hilfsmittel muss vorab mit der:dem Betreuer:in der Arbeit so abgesprochen sein.

³ Die Verwendung von KI als Hilfsmittel muss vorab mit der:dem Betreuer:in der Arbeit so abgesprochen sein.

(3) Bachelor- oder Masterthesis als Einzelarbeit

Hiermit erkläre ich, dass

- die Arbeit von mir selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt wurden,
- ich keine Hilfe anderer Personen in Anspruch genommen habe,
- ich keine durch Künstliche Intelligenz (KI) generierte Unterstützung bei der Anfertigung in Anspruch genommen habe bzw. die Stellen, die mit Unterstützung von KI erstellt wurden, entsprechend gekennzeichnet habe⁴,
- alle Stellen der Arbeit, die wortwörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche von mir kenntlich gemacht wurden,
- die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen hat.

Mir ist bekannt, dass eine unwahre Erklärung rechtliche Folgen hat und insbesondere dazu führen kann, dass die Prüfung als nicht bestanden bewertet wird. Darüber hinaus ist mir bekannt, dass ich im Wiederholungsfalle oder in schwerwiegenden Fällen von der Erbringung von weiteren Prüfungsleistungen ausgeschlossen werden kann (§ 20 Rahmenprüfungsordnung).

Ort, Datum, Unterschrift

(4) Bachelor- oder Masterthesis als Gruppenarbeit *(von jeder an der Gruppenarbeit beteiligten Person separat abzugeben)*

Hiermit erkläre ich, dass

- der von mir erstellte Teil der Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt wurden,
- ich keine Hilfe anderer Personen in Anspruch genommen habe,
- ich keine durch Künstliche Intelligenz (KI) generierte Unterstützung bei der Anfertigung in Anspruch genommen habe bzw. die Stellen, die mit Unterstützung von KI erstellt wurden, entsprechend gekennzeichnet habe⁵,
- alle Stellen der Arbeit, die wortwörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche von mir in dem von mir erstellten Teil der Arbeit kenntlich gemacht wurden,
- der von mir erstellte Teil der Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen hat.

Mir ist bekannt, dass eine unwahre Erklärung rechtliche Folgen hat und insbesondere dazu führen kann, dass die Prüfung als nicht bestanden bewertet wird. Darüber hinaus ist mir bekannt, dass ich im Wiederholungsfalle oder in schwerwiegenden Fällen von der Erbringung von weiteren Prüfungsleistungen ausgeschlossen werden kann (§ 20 Rahmenprüfungsordnung).

Ort, Datum, Unterschrift

⁴ Die Verwendung von KI als Hilfsmittel muss vorab mit der:dem Betreuer:in der Arbeit so abgesprochen sein.

⁵ Die Verwendung von KI als Hilfsmittel muss vorab mit der:dem Betreuer:in der Arbeit so abgesprochen sein.

6 ZITIEREN, QUELLENANGABEN IM TEXT UND LITERATURVERZEICHNIS

6.1 Allgemeine Empfehlungen

Alle Stellen einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit, die wortwörtlich (*direkte Zitate*) oder sinngemäß (*indirekte Zitate*) aus anderen Quellen übernommen werden, müssen als solche im Text kenntlich gemacht werden (*Quellenangabe im Text; Kurzbeleg*). Dies gilt auch für Stellen, die aus eigenen Arbeiten (z. B. aus früheren Hausarbeiten, Bachelorthesen etc.) entnommen wurden (*werden entsprechende Stellen nicht angegeben, handelt es sich um ein Eigen- oder Selbstplagiat, welches ebenfalls ein wissenschaftliches Fehlverhalten darstellt*). Auch müssen alle verwendeten Quellen in einem Literaturverzeichnis (*Quellenangabe im Literaturverzeichnis*) aufgeführt werden.

Das Erstellen einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit setzt eine umfassende Recherche, Sichtung und Analyse der der Arbeit zugrunde liegenden bzw. zum Thema der Arbeit bereits existierenden Fachliteratur voraus. Legen Sie Wert auf:

- die Identifikation und den Einbezug der relevanten Hauptwerke zum Thema Ihrer Arbeit (*keine umgrenzte selektive Auswahl einiger weniger Werke, sondern umfassender Einbezug auch von Fachliteratur, welche verschiedene Meinungen, unterschiedliche Studienergebnisse etc. abbildet*).
- die Identifikation und den Einbezug von Fachliteratur aus wissenschaftlich fundierten Quellen. Die wichtigsten Quellen sind Fachzeitschriften mit Begutachtungsverfahren der veröffentlichten Artikel sowie Fachbücher (einschließlich digitaler Versionen dieser Fachzeitschriften und -bücher). Literatur aus diesen beiden Quellen sollte den Schwerpunkt Ihrer Literaturlauswahl bilden. Für die Recherche gerade auch von Fachzeitschriftenartikeln steht Ihnen die Bibliothek der Fachhochschule Erfurt hilfreich zur Verfügung. Die Verwendung anderer Quellen (*Forschungsberichte, Angaben auf Webseiten/Blogs etc.*) ist ebenfalls möglich. Hier sollte jedoch in besonderer Weise die wissenschaftliche Qualität überprüft werden.
- die Aktualität der ausgewählten Fachliteratur. Einerseits gibt es Standardwerke (z. B. zu bestimmten Theorien oder Modellen), die, auch wenn Sie schon älter sind, immer noch ihre Bedeutung haben und entsprechend einbezogen werden dürfen. Andererseits lebt die Wissenschaft von ständigen Weiterentwicklungen. Dies gilt besonders hinsichtlich der Erweiterung von Theorien und Modellen, der Veränderung von Gesetzestexten, der Veröffentlichung aktueller Statistiken und neuer Studien zu Ihrem Thema oder der Verwendung neuer Begrifflichkeiten (*und der Vermeidung der Verwendung bestimmter älterer*).
- die Nutzung von Primärquellen (*den Originalquellen*). Sekundärquellen (*Autor:in X schreibt etwas in einem Fachbeitrag darüber, was Autor:in Y in einem anderen Fachbeitrag geschrieben hat und Sie zitieren Autor:in Y aus dem Fachbeitrag von Autor:in X, ohne den originalen Fachbeitrag von Autor:in Y gelesen zu haben*) sind immer mit Unsicherheit verbunden, ob die Angaben in der Originalquelle wirklich so enthalten sind (*wie bei dem Spiel „Stille Post“ können hier Information verloren gehen, neu hinzukommen, verändert worden sein etc.*). Lesen und verwenden Sie daher, wenn irgendwie möglich, immer die Primärquellen.

Im Folgenden finden Sie einen zusammenfassenden Überblick über Standards zum Zitieren, zur Angabe von Quellen im Text (*Kurzbeleg*) und zum Erstellen des Literaturverzeichnisses, welcher im Wesentlichen aus den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs, 2019) entnommen ist. Für ausführliche Informationen zu entsprechenden Standards siehe daher: Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) (Hrsg.). (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5., aktual. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

6.2 Zitieren

6.2.1 Indirekte Zitate

Bei indirekten Zitaten werden die Inhalte eines Textabschnittes einer anderen Quelle nicht wortwörtlich, sondern sinngemäß/mit eigenen Worten wiedergegeben („*paraphrasieren*“). Indirekte Zitate werden nicht mit Anführungszeichen gekennzeichnet, müssen jedoch als solche im Text durch eine Quellenangabe (*Kurzbeleg*) kenntlich gemacht werden (*siehe Kapitel 6.3*).

6.2.2 Direkte Zitate

Bei direkten Zitaten werden die Inhalte eines Textabschnittes wortwörtlich wiedergegeben. Hierbei wird zwischen kurzen (< 40 Wörter) und langen (≥ 40 Wörter) direkten Zitaten unterschieden. Kurze direkte Zitate sind im Fließtext mit doppelten Anführungszeichen („“) anzugeben. Enthalten kurze direkte Zitate selbst direkte Zitate, so werden diese in einfachen Anführungszeichen (‘) wiedergegeben. Lange direkte Zitate sind als eingerückter Absatz in einer neuen Zeile ohne Anführungszeichen (*Blockzitat*) anzugeben. Enthalten lange direkte Zitate selbst direkte Zitate, so werden diese in doppelten Anführungszeichen („“) wiedergegeben. Sowohl kurze als auch lange direkte Zitate sind ebenfalls durch eine Quellenangabe im Text (*Kurzbeleg*; *siehe Kapitel 6.3*) kenntlich zu machen.

Direkte Zitate müssen in Wortlaut, Rechtschreibung und Interpunktion exakt mit dem Original übereinstimmen, d. h., auch Fehler müssen übernommen werden. Falls die Fehler zu Missverständnissen führen könnten, ist auf diese Fehler durch den Ausdruck „sic“ (*steht für sic erat scriptum; dt.: so stand es geschrieben*) kursiv geschrieben in eckigen Klammern nach der fehlerhaften Stelle im Originalzitat hinzuweisen (*Beispiel: „Die Fachhochschule rEfurt [sic] ist die schönste deutsche Hochschule.“ (Müller, 2023, S. 15).*

Änderungen im direkten Zitat gegenüber dem Original sind i. d. R. kenntlich zu machen. Auslassungen innerhalb eines zitierten Satzes werden durch drei Auslassungspunkte gekennzeichnet (*Beispiel: „Die Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften ... ist die tollste Fakultät.“*). Eigene Einfügungen in einem zitierten Satz (*zur Erläuterung/zum besseren Verständnis*) müssen in eckige Klammern gesetzt werden (*Beispiel: „Sie [die Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften] ist einfach wunderbar.“*). Hervorhebungen innerhalb eines zitierten Satzes zur besonderen Betonung bestimmter Aspekte müssen kursiv geschrieben werden und sind durch den Hinweis „Hervorhebung v. Verf.“ in eckigen Klammern zu kennzeichnen (*Beispiel: „Die Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften ist wirklich [Hervorhebung v. Verf.] super.“ (Müller, 2023, S. 19)).*

6.2.3 Verhältnis von direkten zu indirekten Zitaten

Achten Sie darauf, dass Sie insgesamt nicht zu viele direkte Zitate verwenden. Besser ist es, die Inhalte mit eigenen Worten mittels indirekter Zitate wiederzugeben (zu „paraphrasieren“). Eine Arbeit mit v. a. indirekten Zitaten zeugt von einem höheren Verarbeitungsgrad bzw. einer höheren Abstraktion der zugrunde liegenden Literatur. Auch stellen Sie dadurch sicher, dass Ihre Arbeit in einem einheitlicheren Stil geschrieben ist und erleichtern so den Lesefluss für alle Lesenden.

6.2.4 Sonderfall juristisches Zitieren

Die juristische Zitierweise unterscheidet sich von der in Sozialwissenschaften oben beschriebenen Zitierweise und sollte immer dann verwendet werden, wenn aus Gesetzen, juristischen Lehrbüchern und Kommentaren sowie Gerichtsentscheidungen zitiert wird.

Wird lediglich aus einem Gesetz oder einem Paragraphen direkt oder indirekt zitiert, genügt die Angabe des betreffenden Paragraphen, des zutreffenden Absatzes und die Angabe des Gesetzes mit der jeweils offiziellen Abkürzung (*Bürgerliches Gesetzbuch = BGB; Sozialgesetzbuch Aachtes Buch = SGB VIII*), z. B.: *Gemäß § 1684 Abs.1 BGB hat das Kind das Recht auf Umgang mit jedem Elternteil; jeder Elternteil ist zum Umgang mit dem Kind verpflichtet und berechtigt*. Eine weitere Quellenangabe ist bei der direkten oder indirekten Zitation von Gesetzestexten nicht erforderlich. Wenn jedoch nicht die aktuelle Fassung des Gesetzes bzw. Paragraphen zitiert wird, muss dies mit dem Zusatz „in der Fassung (i. d. F.)“ kenntlich gemacht werden, z. B.: *§ 27 Abs.1 SGB VIII (i.d.F. 2020)*.

Da es auf die exakte Fundstelle in der verwendeten Quelle ankommt, bevorzugen Jurist:innen die Verwendung von Fußnoten. Im Text der Arbeit wird der Verweis auf eine Fußnote mit einer hochgestellten Ziffer oder Zahl kenntlich gemacht, z. B.: *Die Pflicht zum Tätigwerden des Jugendamtes ist gem. § 8a Abs.1 Satz 1 SGB VIII auf Fälle beschränkt, in denen gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung bekannt werden.¹* In den Fußnoten am jeweiligen Seitenende, welche fortlaufend geführt werden (*nicht für jede Seite neu beginnend*), wird der:die Autor:in und die konkrete Fundstelle angegeben, in der die wiedergegebene Aussage wörtlich oder sinngemäß erfolgt, z. B.: ¹ *Meysen in Frankfurter Kommentar zum SGB VIII, § 8a, Rn 15*. Die gesamte Quelle aus der das direkte oder indirekte Zitat stammt, ist dann im Literaturverzeichnis anzuführen: *Münder, Meysen, Trenczek (Hrsg), Frankfurter Kommentar zum SGB VIII, 8. Auflage, 2019*. Bei digitalen Werken sollte einer der dort aufgeführten Zitiervorschläge verwendet werden, z. B. *BeckOK SozR/Altmann, 71. Ed. 1.12.2023, SGB II § 6 Rn. 1-10*.

Beim Zitieren aus veröffentlichten Gerichtsentscheidungen (z. B. *aus juris*) wird wie folgt zitiert: Name bzw. Abkürzung des Gerichts, Datum der Entscheidung, Aktenzeichen der Entscheidung, Randnummer. Wird z. B. aus einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts eine Aussage aus dem Absatz mit der Randnummer 25 zitiert, ist wie folgt zu zitieren: *BVerfG, Urteil v. 23.02.2024, Az: 1 BvR 2017/21, Rn 25*.

6.3 Quellenangaben im Text (*Kurzbeleg*)

6.3.1 Vorbemerkungen zu Quellenangaben im Text

Wie eingangs von Kapitel 5 bereits erwähnt, müssen alle Stellen einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit, die wortwörtlich (*direkte Zitate*) oder sinngemäß (*indirekte Zitate*) aus anderen Quellen übernommen werden, als solche im Text kenntlich gemacht werden (*Quellenangabe im Text; Kurzbeleg*). Auch müssen alle verwendeten Quellen in einem Literaturverzeichnis (*Quellenangabe im Literaturverzeichnis*) aufgeführt werden. Die Quellenangaben im Text müssen eindeutig den Quellenangaben im Literaturverzeichnis zugeordnet werden können und umgekehrt. Hierfür gibt es in der Wissenschaft viele verschiedene Zitierstile (*APA, Harvard, Vancouver etc.*), in denen exakt beschrieben wird, wie die Quellenangaben im Text und im Literaturverzeichnis zu erfolgen haben. Wichtig ist, dass Sie einen Zitierstil in Ihrer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit durchgängig verwenden, damit die Quellenangaben im Text und im Literaturverzeichnis einheitlich aufgeführt sind. Sind Sie unsicher, welchen Zitierstil Sie verwenden können bzw. sollten, halten Sie bitte Rücksprache mit der Lehrkraft, bei der Sie Ihre wissenschaftliche Arbeit schreiben.

Mittels Literaturverwaltungsprogrammen, wie beispielsweise Citavi oder Endnote, können in elektronischen Versionen einer wissenschaftlichen Arbeit (z. B. *in einem Word-Dokument*) Quellenangaben im Text und im Literaturverzeichnis automatisch korrekt nach einem bestimmten Zitierstil erstellt werden. In den Literaturverwaltungsprogrammen kann i. d. R. zwischen verschiedenen gängigen Zitierstilen gewählt werden. Schulungen zur Verwendung z. B. von Citavi werden von der Bibliothek der Fachhochschule Erfurt in regelmäßigen Abständen angeboten.

In den Ihnen hier vorliegenden Standards des wissenschaftlichen Arbeitens wird die Verwendung des Zitierstils aus den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs, 2019) empfohlen. Diese orientieren sich an den Richtlinien der American Psychological Association (*APA-Zitierstil*). Im Folgenden finden Sie Erläuterungen und Beispiele für die häufigsten Arten von Quellen, welche in einem Text als Kurzbeleg angegeben werden (*siehe Kapitel 6.3.2 für Angaben von Quellen im Text bei indirekten Zitaten und Kapitel 6.3.3 für Angaben von Quellen im Text bei direkten Zitaten*). Für weitere Quellenarten und ausführlichere Informationen zur Angabe von Quellen im Text (*Kurzbeleg*) siehe daher: Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) (Hrsg). (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5., aktual. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

6.3.2 Angaben von Quellen im Text (*Kurzbeleg*) bei indirekten Zitaten

Tabelle 3: Angaben von Quellen im Text (*Kurzbeleg*) bei indirekten Zitaten

#	Art der Quelle	Erläuterung	Beispiele
1	Indirektes Zitat – eine Quelle mit einem:r Autor:in	<ul style="list-style-type: none"> <i>Im Fließtext:</i> Nennung des Nachnamens des:der Autors:in mit Erscheinungsjahr der Quelle in Klammern <i>Ansonsten:</i> Nachname und Erscheinungsjahr mit Komma getrennt in Klammern 	<ul style="list-style-type: none"> Wie Evaluationsergebnisse von Müller (2023) belegen, ist die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland. Aus Ergebnissen einer durchgeführten Evaluationsstudie (Müller, 2023) konnte belegt werden, dass die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland ist.

Fortsetzung.

Tabelle 3: Fortsetzung

#	Art der Quelle	Erläuterung	Beispiele
2	Indirektes Zitat – eine Quelle mit zwei Autor:innen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Im Fließtext:</i> Nennung der Nachnamen der beiden Autor:innen durch „und“ verbunden und mit Erscheinungsjahr der Quelle in Klammern • <i>Ansonsten:</i> Nennung der Nachnamen der beiden Autor:innen mit „&“ verbunden und Erscheinungsjahr mit Komma getrennt in Klammern 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie Evaluationsergebnisse von Müller und Meier (2023) belegen, ist die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland. • Aus Ergebnissen einer durchgeführten Evaluationsstudie (Müller & Maier, 2023) konnte belegt werden, dass die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland ist.
3	Indirektes Zitat – eine Quelle mit drei bis fünf Autor:innen beim erstmaligen Zitieren aus dieser Quelle in Ihrer Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Im Fließtext:</i> Nennung der Nachnamen der Autor:innen durch Komma getrennt und mit „und“ vor dem:der letzten Autor:in und mit Erscheinungsjahr der Quelle in Klammern • <i>Ansonsten:</i> Nennung der Nachnamen der Autor:innen mit „und“ vor dem:der letzten Autor:in und Erscheinungsjahr mit Komma getrennt in Klammern 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie Evaluationsergebnisse von Müller, Meier und Schulze (2023) belegen, ist die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland. • Aus Ergebnissen einer durchgeführten Evaluationsstudie (Müller, Maier und Schulze, 2023) konnte belegt werden, dass die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland ist.
4	Indirektes Zitat – eine Quelle mit drei bis fünf Autor:innen bei jedem weiteren Zitieren aus dieser Quelle in Ihrer Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Im Fließtext:</i> Nennung des Nachnamens des:der ersten Autors:in mit „et al.“ (<i>lateinisch für „und andere“</i>) mit Erscheinungsjahr der Quelle in Klammern • <i>Ansonsten:</i> Nennung des Nachnamens des:der ersten Autors:in mit „et al.“ und Erscheinungsjahr mit Komma getrennt in Klammern 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie Evaluationsergebnisse von Müller et al. (2023) zusätzlich belegen, ist die FH Erfurt auch die schönste Hochschule in Europa. • Aus Ergebnissen der durchgeführten Evaluationsstudie (Müller et al., 2023) konnte zusätzlich belegt werden, dass die FH Erfurt auch die schönste Hochschule in Europa ist.
5	Indirektes Zitat – eine Quelle mit sechs oder mehr Autor:innen ab dem ersten Zitieren aus dieser Quelle	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Im Fließtext:</i> Nennung des Nachnamens des:der ersten Autors:in mit „et al.“ (<i>lateinisch für „und andere“</i>) mit Erscheinungsjahr der Quelle in Klammern • <i>Ansonsten:</i> Nennung des Nachnamens des:der ersten Autor:in mit „et al.“ und Erscheinungsjahr mit Komma getrennt in Klammern 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie Evaluationsergebnisse von Müller et al. (2023) belegen, ist die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland. • Aus Ergebnissen einer durchgeführten Evaluationsstudie (Müller et al., 2023) konnte belegt werden, dass die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland ist.
6	Indirektes Zitat – mehrere Quellen von den selben Autor:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Hinsichtlich der Zitierregeln entsprechend der Anzahl der Autor:innen gelten die unter den Punkten #1 bis #5 aufgeführten Zitierweisen. • <i>Im Fließtext:</i> Werden mehrere Quellen von den selben Autor:innen angegeben, so werden in Klammern die unterschiedlichen Erscheinungsjahre mit Komma getrennt angegeben. • <i>Ansonsten:</i> Werden mehrere Quellen von den selben Autor:innen im Klammern angegeben, so werden die unterschiedlichen Erscheinungsjahre mit Komma getrennt angegeben. • <i>Sonderfall:</i> Bei Quellen aus dem gleichen Erscheinungsjahr werden die Jahre mit Zusätzen (<i>a, b, c etc.</i>) versehen, um diese eindeutig identifizieren zu können. Die Zusätze erscheinen auch im Literaturverzeichnis. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie Evaluationsergebnisse von Müller (2018, 2023) belegen, ist die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland. • Aus Ergebnissen mehrerer durchgeführter Evaluationsstudien (Schmidt et al., 2019a, 2019b) konnte belegt werden, dass die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland ist.

Fortsetzung.

Tabelle 3: Fortsetzung

#	Art der Quelle	Erläuterung	Beispiele
7	Indirektes Zitat – mehrere Quellen von unterschiedlichen Autor:innen	<ul style="list-style-type: none"> Hinsichtlich der Zitierregeln entsprechend der Anzahl der Autor:innen gelten die unter den Punkten #1 bis #5 aufgeführten Zitierweisen. <i>Im Fließtext:</i> Zitation wie unter den Punkten #1 bis #6. Keine gesonderte Regelung, da auf die unterschiedlichen Quellen i. d. R. im Fließtext gesondert Bezug genommen wird. <i>Ansonsten:</i> Werden Quellen unterschiedlicher Autor:innen in Klammern angegeben, so werden diese in alphabetischer Reihenfolge nach den Nachnamen der ersten Autor:innen der Quellen angeordnet und durch Semikolon getrennt. Punkte #6 und #7 sind zudem kombinierbar.* 	<ul style="list-style-type: none"> Wie Evaluationsergebnisse von Müller (2023) sowie von Schmidt et al. (2019) belegen, ist die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland. Aus Ergebnissen zweier durchgeführter Evaluationsstudien (Müller, 2023; Schmidt et al., 2019) konnte belegt werden, dass die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland ist. * Aus Ergebnissen zweier durchgeführter Evaluationsstudien (Müller, 2018, 2023; Schmidt et al., 2019) konnte belegt werden, dass die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland ist.
8	Indirektes Zitat – Körperschaftsautoren	<ul style="list-style-type: none"> In einigen Fällen, z. B. bei Veröffentlichungen auf Webseiten von bestimmten Körperschaften (<i>Institutionen, Ämter etc.</i>; z. B. <i>Statistisches Bundesamt, World Health Organisation</i>), sind bei Quellen keine Personen als Autor:innen angegeben, sondern nur die Körperschaften. In diesen Fällen werden die Körperschaften als Autor:innen angegeben. Die Verwendung von Abkürzungen für die Körperschaft ist ab dem zweiten Zitieren möglich, wenn die Abkürzung beim ersten Zitieren eingeführt wurde. Es gelten ansonsten die unter den Punkten #1 bis #7 aufgeführten Zitierweisen. 	<ul style="list-style-type: none"> Wie Erhebungen der Diakonie Erfurt (2023) belegen, sind viele Menschen in Erfurt von Armut bedroht. Aus Ergebnissen einer durchgeführten Evaluationsstudie (World Health Organisation [WHO], 2023) konnte belegt werden, dass sich Menschen in Thüringen sehr gesund ernähren. Die Ergebnisse der Evaluationsstudie zeigen zudem, dass sich Menschen in Thüringen viel bewegen (WHO, 2023)
9	Sekundärzitate	<ul style="list-style-type: none"> Die Verwendung von Sekundärziten (<i>siehe oben → Sekundärquellen</i>) sollte, wenn möglich, vermieden werden. <i>Im Fließtext</i> erscheint der Namen bzw. erscheinen die Namen des:der Autors:in bzw. der Autor:innen (<i>Nennung nach den unter den Punkten #1 bis #5 aufgeführten Regeln hinsichtlich der Anzahl der Autor:innen</i>) der Quelle, die einem vorliegt, in Klammern gefolgt vom Erscheinungsjahr dieser Quelle und nach einem Komma die Namen des:der Autors:in bzw. der Autor:innen (<i>Nennung ebenfalls nach den unter den Punkten #1 bis #5 aufgeführten Regeln hinsichtlich der Anzahl der Autor:innen</i>) der Originalquelle mit „zitiert nach“ vorangestellt und der Angabe der Seite(n) aus der Originalquelle, auf die sich die Sekundärquelle bezieht, nachgestellt. <i>Ansonsten:</i> Analog zur Zitation im Fließtext, lediglich mit dem Namen des:der Autors:in bzw. der Autor:innen der Quelle, die einem vorliegt, ebenfalls in den Klammern Im Literaturverzeichnis wird nur die Sekundärquelle aufgeführt (<i>nicht die Originalquelle, die Ihnen nicht vorliegt</i>). 	<ul style="list-style-type: none"> Wie Evaluationsergebnisse von Müller (2019, zitiert nach Schmidt, 2023, S. 12) belegen, ist die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland. Aus Ergebnissen einer durchgeführten Evaluationsstudie konnte belegt werden, dass die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland ist (Müller, 2029, zitiert nach Schmidt, 2023, S. 18-21).

Fortsetzung.

Tabelle 3: Fortsetzung

#	Art der Quelle	Erläuterung	Beispiele
10	Sonderfall Künstliche Intelligenz (KI)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Verwendung von KI als Hilfsmittel zur Erstellung von Texten muss vorab mit der:dem Betreuer:in der Arbeit so abgesprochen sein. • Die Textstellen, die mit Unterstützung von KI erstellt wurden, sind zu kennzeichnen. Hierfür sollten nach den entsprechenden Textstellen in Klammern der Name des:der Quasiautors:in und die Version des angewandten inhaltsgenerierenden KI-Modells sowie das Abrufjahr angegeben werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die FH Erfurt ist die schönste Hochschule in Deutschland (GPT-4, 2023).

Angabe weiterer Informationen zur Quelle im Text bei indirekten Zitaten: Es kann sinnvoll sein (*oder von der Lehrkraft, bei der Sie Ihre wissenschaftliche Arbeit schreiben, gewünscht*), dass Sie noch weitere Informationen zu den verwendeten Quellen im Text (*d. h. im Kurzbeleg*) angeben, so beispielsweise auf welcher/welchen Seite/n, in welchem Kapitel oder Abschnitt, in welcher Abbildung oder Tabelle der zitierten Quelle die Angaben, auf die Sie sich beziehen, konkret zu finden sind. In diesen Fällen geben Sie die entsprechende Information immer getrennt durch ein Komma nach dem Erscheinungsjahr der Quelle an. Hierbei können folgende Abkürzungen verwendet werden:

- Seite S.
- Kapitel Kap.
- Tabelle Tab.
- Abbildung Abb.
- Abschnitt Abschn.

Beispiele:

- *Wie Evaluationsergebnisse von Müller (2023, S. 12-14) belegen, ist die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland.*
- *Aus Ergebnissen einer durchgeführten Evaluationsstudie (Schmidt et al., 2023, Tab. 5) konnte belegt werden, dass die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland ist.*

Wiederholte Angabe derselben Quelle im Text (Kurzbeleg) direkt nacheinander: Zitieren Sie auf einer Seite oder mehreren Seiten Ihrer wissenschaftlichen Arbeit nacheinander und nicht unterbrochen durch die Angabe anderer Quellen aus derselben Quelle, so können – unter Rücksprache mit der Lehrkraft, bei der Sie Ihre wissenschaftliche Arbeit schreiben – als Alternative zur sich wiederholenden Angabe derselben Quelle mit Autor:innen und Jahreszahl die Begriffe „ebenda“ (ebd.) sowie „am angegebenen Ort“ (a. a. O.) verwendet werden. Dies gilt sowohl für die Angabe von Quellen bei indirekten als auch bei direkten Zitaten sowie deren Kombination.

6.3.3 Angaben von Quellen im Text (Kurzbeleg) bei direkten Zitaten

Bei direkten Zitaten im Text sind die in Kapitel 6.2.2 erläuterten Regelungen einschließlich der Unterscheidung zwischen kurzen (< 40 Wörter) und langen (≥ 40 Wörter) direkten Zitaten zu beachten. Bei direkten Zitaten muss als weitere Information zu der verwendeten

Quelle im Text (*d. h. im Kurzbeleg*) immer angegeben werden, wo das Zitat in der Quelle konkret zu finden ist (i. d. R. durch Angabe der Seitenzahl(en)). In folgender Tabelle 4 finden Sie nähere Erläuterungen und Beispiele für beiden Formen von direkten Zitaten.

Tabelle 4: Angaben von Quellen im Text (*Kurzbeleg*) bei direkten Zitaten

#	Art der Quelle	Erläuterung	Beispiele
1	Langes direktes Zitat (≥ 40 Wörter, Blockzitat)	<ul style="list-style-type: none"> • Lange direkte Zitate sind als eingerückter Absatz in einer neuen Zeile ohne Anführungszeichen anzugeben. • Enthalten lange direkte Zitate selbst direkte Zitate, so werden diese in doppelten Anführungszeichen („“) wiedergegeben. • <i>Im Fließtext:</i> Nennung des/der Nachnamen/s des/der Autor:innen mit Erscheinungsjahr der Quelle in Klammern und Angabe der Seitenzahl(en) nach dem Ende des Blockzitates • <i>Ansonsten:</i> Nachname(n), Erscheinungsjahr und Seitenzahl(en) jeweils mit Komma getrennt in Klammern nach dem Ende des Blockzitates • Hinsichtlich der Zitierregeln entsprechend der Anzahl der Autor:innen gelten die in Tabelle 3 aufgeführten Regelungen für indirekte Zitate analog. 	<ul style="list-style-type: none"> • Müller (2023) kam in ihrer Evaluationsstudie zu folgender Schlussfolgerung: Die Fachhochschule Erfurt kann aufgrund verschiedenster Kriterien als die schönste Hochschule in Deutschland bezeichnet werden. Sie liegt unter anderem verkehrsgünstig im Stadtgebiet, hat einen grünen Campus und eine moderne Ausstattung. An der Fachhochschule kann man attraktive und innovative Studiengänge praxisnah studieren. (S. 94) • Folgendes wird in Evaluationsstudien über die FH Erfurt geschrieben: Die Fachhochschule Erfurt kann aufgrund verschiedenster Kriterien als die schönste Hochschule in Deutschland bezeichnet werden. Sie liegt unter anderem verkehrsgünstig im Stadtgebiet, hat einen grünen Campus und eine moderne Ausstattung. An der Fachhochschule kann man attraktive und innovative Studiengänge praxisnah studieren. (Müller, 2023, S. 94)
2	Kurzes direktes Zitat (< 40 Wörter)	<ul style="list-style-type: none"> • Kurze direkte Zitate sind im Fließtext mit doppelten Anführungszeichen („“) anzugeben. • Enthalten kurze direkte Zitate selbst direkte Zitate, so werden diese in einfachen Anführungszeichen (‘’) wiedergegeben. • <i>Im Fließtext:</i> Nennung des/der Nachnamen/s des/der Autor:innen mit Erscheinungsjahr der Quelle in Klammern und Angabe der Seitenzahl(en) nach dem Ende des Zitates • <i>Ansonsten:</i> Nachname(n), Erscheinungsjahr und Seitenzahl(en) jeweils mit Komma getrennt in Klammern nach dem Ende des Zitates • Hinsichtlich der Zitierregeln entsprechend der Anzahl der Autor:innen der Notwendigkeit der Angabe der ggf. vorgenommenen Verwendung von KI-Hilfsmitteln etc. gelten die in Tabelle 3 aufgeführten Regelungen für indirekte Zitate analog. 	<ul style="list-style-type: none"> • Schmidt et al. (2019) kam zu der Schlussfolgerung, „dass die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland ist“ (S. 25). • Schmidt et al. (2019) schreibt zur Bewertung der FH Erfurt Folgendes: „Maier (2017; S. 987) kam zu der Schlussfolgerung, „dass die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland ist“. Dieser Schlussfolgerung schließe ich mich an.“ (S. 25) • Der Schlussfolgerung, „dass die FH Erfurt die schönste Hochschule in Deutschland ist“ (Schmidt et al., 2019, S. 25), kann zu 100% zugestimmt werden. • „Die FH Erfurt ist die schönste Hochschule in Deutschland“ (GPT-4, 2023).

6.4 Literaturverzeichnis

6.4.1 Vorbemerkungen zum Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis steht immer am Ende der schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit und muss jede im Text erwähnte Quelle (*d. h. jeden Kurzbeleg*) enthalten und explizit aufführen. Umgekehrt muss auf jede im Literaturverzeichnis aufgeführte Literaturangabe im Text Bezug genommen werden, d. h., für jede Literaturangabe im Literaturverzeichnis muss mindestens ein Kurzbeleg im Text existieren.

Mithilfe des Literaturverzeichnisses wird gewährleistet, dass Lesende die aufgeführten Quellen eindeutig identifizieren und auffinden können (*in Bibliotheken, online etc.*). Daher müssen die Angaben zwingend richtig und vollständig sein. Hierzu sind i. d. R. mindestens Angaben zu dem:der Autor:in bzw. den Autor:innen, dem Titel, dem Erscheinungsjahr sowie weiteren Erscheinungsangaben (*siehe unten*) notwendig.

Wie bereits in Kapitel 6.3.1 erwähnt, gibt es in der Wissenschaft viele verschiedene Zitierstile (*APA, Harvard, Vancouver etc.*), in denen exakt beschrieben wird, wie die Quellenangaben im Text und im Literaturverzeichnis zu erfolgen haben. Wichtig ist, dass Sie einen Zitierstil in Ihrer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit durchgängig verwenden, damit die Quellenangaben im Text und im Literaturverzeichnis einheitlich aufgeführt sind. Sind Sie unsicher, welchen Zitierstil Sie verwenden können bzw. sollten, halten Sie bitte Rücksprache mit der Lehrkraft, bei der Sie Ihre wissenschaftliche Arbeit schreiben.

Mittels Literaturverwaltungsprogrammen, wie beispielsweise Citavi oder Endnote, können in elektronischen Versionen einer wissenschaftlichen Arbeit (*z. B. in einem Word-Dokument*) Quellenangaben im Text und im Literaturverzeichnis automatisch korrekt nach einem bestimmten Zitierstil erstellt werden. In den Literaturverwaltungsprogrammen kann i. d. R. zwischen verschiedenen gängigen Zitierstilen gewählt werden. Schulungen zur Verwendung z. B. von Citavi werden von der Bibliothek der Fachhochschule Erfurt in regelmäßigen Abständen angeboten.

In den Ihnen hier vorliegenden Standards des wissenschaftlichen Arbeitens wird die Verwendung des Zitierstils aus den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs, 2019) empfohlen. Diese orientieren sich an den Richtlinien der American Psychological Association (*APA-Zitierstil*). Im Folgenden finden Sie Erläuterungen und Beispiele für die häufigsten Arten von Quellen, welche im Literaturverzeichnis angegeben werden. Für weitere Quellenarten und ausführlichere Informationen zur Angabe von Quellen im Literaturverzeichnis siehe daher: Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) (Hrsg). (2019). Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (5., aktual. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

6.4.2 Reihenfolge der angegebenen Quellen im Literaturverzeichnis

Bei Anwendung der Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs, 2019) werden alle Quellen im Literaturverzeichnis alphabetisch geordnet. Dies gilt für alle Quellen unabhängig von der Quellenart (*Bücher/Buchkapitel, Zeitschriftenartikel, Online-Quellen etc.*). D. h., es werden keine getrennten Literaturverzeichnisse nach verschiedenen Quellenarten erstellt, sondern ein einziges Literaturverzeichnis.

Bei der alphabetischen Anordnung müssen folgende Regeln beachtet werden:

- Die Quellen werden alphabetisch nach dem Nachnamen des:der ersten Autors:in geordnet.
- Ist der Nachname des:der ersten Autors:in bei mehreren Quellen identisch, so erfolgt die alphabetische Anordnung nach dem Anfangsbuchstaben des Vornamens (z. B.: *Quelle „Müller, A.“ vor Quelle „Müller, B.“*).
- Ist auch dieser identisch, so erfolgt die Anordnung nach dem Nachnamen des:der Zweitautor:in usw. (z. B.: *Quelle „Müller, A., Schulz, B.“ vor Quelle „Müller, A., Zaun, A.“*).
- Ist der Nachname des:der ersten Autors:in bei mehreren Quellen identisch, hat aber eine Quelle nur den:die eine:n Autor:in, so wird erst die Quelle mit dem:der Einzelautor:in vor der Quelle mit mehreren Autor:innen angegeben (z. B.: *Quelle „Müller, A.“ vor Quelle „Müller, A., Schulz, B.“*).
- Wenn mehrere Werke exakt den:dieselbe:n Einzelautor:in bzw. dieselben Einzelautor:innen haben, werden diese chronologisch, beginnend mit dem ältesten Werk, geordnet (z. B.: *Quelle „Müller, A. (2020)“ vor Quelle „Müller, A. (2022)“*).
- Wenn mehrere Werke exakt den:dieselbe:n Einzelautor:in bzw. dieselben Einzelautor:innen und auch dasselbe Erscheinungsjahr haben, werden diese alphabetisch nach dem Titel geordnet. Zudem werden in der Quellenangabe unmittelbar nach den Erscheinungsjahren Kleinbuchstaben eingefügt, um die Quellenangaben im Text (*Kurzbeleg*) unterscheiden zu können hinzugefügt (z. B.: *Quelle „Müller, A. (2022a)“ vor Quelle „Müller, A. (2022b)“*).
- Wenn eine Institution/Körperschaft die Autorin ist, wird diese als solche im vollen Wortlaut aufgeführt. Ist die Institution/Körperschaft bekannt und ihre Abkürzung geläufig, kann diese in Klammern nach dem vollen Namen eingefügt und in nachfolgenden Zitaten die Abkürzung verwendet werden (z. B. *Quelle „Arbeiterwohlfahrt (AWO)“*).
- Wenn kein:e Autor:in vorhanden ist, wird das Werk nach dem Titel der Quelle alphabetisch geordnet.

Jede Quelle beginnt auf einer neuen Zeile, und die zweite und folgenden Zeilen eines Eintrags sind eingerückt (*hängender Einzug*).

6.4.3 Art der Angabe der Quellen im Literaturverzeichnis

Die Angabe der Quellen im Literaturverzeichnis erfolgt nach klaren – zwingend einzuhaltenden – Richtlinien, die sich von Zitierstil zu Zitierstil unterscheiden. Die Richtlinien umfassen beispielsweise Festlegungen:

- wie die Autor:innen angegeben werden (z. B., *ob die Vornamen der Autor:innen ausgeschrieben werden oder nicht oder ob diese mit Komma vom Nachnamen getrennt werden oder nicht*),
- wie der Titel angegeben wird (z. B., *ob kursiv oder nicht*),
- wie das Erscheinungsjahr in der Quelle angegeben wird (z. B., *ob nach den Autor:innen oder am Ende bzw. ob in Klammern oder nicht*),
- wie weitere Erscheinungangaben angegeben werden (z. B., *ob der Titel der Zeitschrift*,

in dem der anzugebende Fachartikel erschienen ist, ausgeschrieben oder abgekürzt wird; wie der Verlag, von dem das anzugebende Buch veröffentlicht wurde, angegeben wird; wie der Link der Internetseite, unter dem eine Quelle abgerufen werden kann, angegeben wird etc.),

- usw..

Beispiele für die genaue Art der Angaben von gängigen Quellen nach den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs, 2019) gibt Tabelle 5.

Tabelle 5: Beispiele für die Angabe ausgewählter Quellen im Literaturverzeichnis nach den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs, 2019)

#	Art der Quelle	Grundmuster	Beispiel
1	Buch einzelner Autor:innen ohne Herausgeber:innen	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Ein:e Autor:in</u>: Nachname Autor:in, Initiale(n) der/des Vornamen/s Autor:in. (Erscheinungsjahr). <i>Titel des Buches</i> (xte Aufl.)¹. Ort des Verlages: Verlag. <a href="http://doi.org/XXXXXXXXXX<sup>2</sup>">http://doi.org/XXXXXXXXXX² • <u>Mehrere Autor:innen</u>: Nachname Autor:in 1, Initiale(n) der/des Vornamen/s Autor:in 1., Nachname Autor:in 2, Initiale(n) der/des Vornamen/s Autor:in 2., usw. & Nachname letzte:r Autor:in, Initiale(n) der/des Vornamen/s letzte(r) Autor:in. (Erscheinungsjahr). <i>Titel des Buches</i> (xte Aufl.)¹. Ort des Verlages: Verlag. <a href="http://doi.org/XXXXXXXXXX<sup>2</sup>">http://doi.org/XXXXXXXXXX² 	<ul style="list-style-type: none"> • Müller, P. N. (2023). <i>Sozialwissenschaften – eine Einführung</i> (5. Aufl.). Berlin: Curryverlag. http://doi.org/123456789 • Müller, P. N., Schulz, A. & Schmidt, F. (2019). <i>Sozialwissenschaften im Wandel</i>. Hamburg: Marine Verlag.
2	Vollständiges Herausgeberwerk	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Ein:e Herausgeber:in</u>: Nachname Herausgeber:in, Initiale(n) der/des Vornamen/s Herausgeber:in. (Hrsg.). (Erscheinungsjahr). <i>Titel des Buches</i> (xte Aufl.)¹. Ort des Verlages: Verlag. <a href="http://doi.org/XXXXXXXXXX<sup>2</sup>">http://doi.org/XXXXXXXXXX² • <u>Mehrere Herausgeber:innen</u>: Nachname Herausgeber:in 1, Initiale(n) der/des Vornamen/s Herausgeber:in 1, Nachname Herausgeber:in 2, Initiale(n) der/des Vornamen/s Herausgeber:in 2. usw. & Nachname letzte:r Herausgeber:in, Initiale(n) Vorname letzte(r) Herausgeber:in. (Hrsg.). (Erscheinungsjahr). <i>Titel des Buches</i> (xte Aufl.)¹. Ort des Verlages: Verlag. <a href="http://doi.org/XXXXXXXXXX<sup>2</sup>">http://doi.org/XXXXXXXXXX² 	<ul style="list-style-type: none"> • Abel, P. (Hrsg.). (2023). <i>Soziale Berufe – eine Einführung</i>. München: Hofbräu Verlag. http://doi.org/123456789 • Kümpel, U., Asmus, M. & Lochner, K. (Hrsg.). (2007). <i>Soziale Berufe im Wandel</i> (3. vollst. überarb. Aufl.). Köln: Dom-Verlag.
3	Beitrag in einem Herausgeberwerk	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Ein:e Autor:in des Beitrages</u>: Nachname Autor:in, Initiale(n) der/des Vornamen/s Autor:in. (Erscheinungsjahr). <i>Titel des Beitrages</i>. In Initiale(n) der/des Vornamen/s des:der Herausgebers:in 1. Nachname des:der Herausgebers:in 1, Initiale(n) der/des Vornamen/s des:der Herausgebers:in 2³. Nachname des:der Herausgebers:in 2³ usw.³ & Initiale(n) der/des Vornamen/s des:der letzten Herausgebers:in³. Nachname des:der letzten Herausgebers:in³ (Hrsg.). <i>Titel des Buches</i> (xte Aufl.)¹ (S. Seite-Seite). Ort des Verlages: Verlag. <a href="http://doi.org/XXXXXXXXXX<sup>2</sup>">http://doi.org/XXXXXXXXXX² • <u>Mehrere Autor:innen des Beitrages</u>: Nachname Autor:in 1, Initiale(n) der/des Vornamen/s Autor:in 1, Nachname Autor:in 2, Initiale(n) der/des Vornamen/s Autor:in 2 usw. & Nachname letzte:r Autor:in, Initiale(n) Vorname letzte(r) Autor:in. (Erscheinungsjahr). <i>Titel des Beitrages</i>. In Initiale(n) des:der Herausgebers:in 1. Nachname des:der Herausgebers:in 1, Initiale(n) des:der Herausgebers:in 2³. Nachname des:der Herausgebers:in 2³ usw.³ & Initiale(n) des:der letzten Herausgebers:in³. Nachname des:der letzten Herausgebers:in³ (Hrsg.). <i>Titel des Buches</i> (xte Aufl.)¹ (S. Seite-Seite). Ort des Verlages: Verlag. <a href="http://doi.org/XXXXXXXXXX<sup>2</sup>">http://doi.org/XXXXXXXXXX² 	<ul style="list-style-type: none"> • Nößler, F. (2007). Soziale Arbeit im Wandel. In U. Kümpel, M. Asmus, & K. Lochner (Hrsg.), <i>Soziale Berufe im Wandel</i> (3. vollst. überarbeitete Aufl.) (S. 17-34). Köln: Dom-Verlag. • Nößler, F., & Wolke, T. (2007). Kindheitspädagogik im Wandel. In U. Kümpel, M. Asmus & K. Lochner (Hrsg.), <i>Soziale Berufe im Wandel</i> (3. vollst. überarbeitete Aufl.) (S. 17-34). Köln: Dom-Verlag. http://doi.org/123456789

Fortsetzung.

Tabelle 5: Fortsetzung

#	Art der Quelle	Grundmuster	Beispiel
4	Beitrag in einer Fachzeitschrift	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Ein:e Autor:in des Beitrages:</u> Nachname Autor:in, Initiale(n) der/des Vornamen/s Autor:in. (Erscheinungsjahr). Titel des Beitrages. <i>Titel der Zeitschrift, Band(Ausgabe)</i>⁴, Seite-Seite. <a href="http://doi.org/XXXXXXXXXX<sup>2</sup>">http://doi.org/XXXXXXXXXX² • <u>2-6 Autor:innen des Beitrages:</u> Nachname Autor:in 1, Initiale(n) der/des Vornamen/s Autor:in 1., Nachname Autor:in 2, Initiale(n) der/des Vornamen/s Autor:in 2., usw. & Nachname letzte:r Autor:in, Initiale(n) Vorname letzte(r) Autor:in. (Erscheinungsjahr). Titel des Beitrages. <i>Titel der Zeitschrift, Band(Ausgabe)</i>⁴, Seite-Seite. <a href="http://doi.org/XXXXXXXXXX<sup>2</sup>">http://doi.org/XXXXXXXXXX² • <u>Mehr als 6 Autor:innen:</u> Nachname Autor:in 1, Initiale(n) der/des Vornamen/s Autor:in 1., Nachname Autor:in 2, Initiale(n) der/des Vornamen/s Autor:in 2., usw. & Nachname Autor:in 6, Initiale(n) Vorname Autor:in 6 et al. (Erscheinungsjahr). Titel des Beitrages. <i>Titel der Zeitschrift, Band(Ausgabe)</i>⁴, Seite-Seite. <a href="http://doi.org/XXXXXXXXXX<sup>2</sup>">http://doi.org/XXXXXXXXXX² 	<ul style="list-style-type: none"> • Reum, D. (2020). Herausforderungen von Sozialen Berufen. <i>Zeitschrift für Sozialwissenschaften</i>, 17(3), 25-30. http://doi.org/123456789 • Franke, R., Reumshüssel, D., Danker, I. & Hartwig, I. (2008). Soziale Berufe heute und gestern. <i>Sozialwissenschaftliches Journal</i>, 15, 99-103. • Wagner, T., Reder, S., Kern, R., Woina, N., König, A., Ronke, S. et al. (2019). Perspektiven Sozialer Berufe. <i>Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaften</i>, 28(5), 1024-1048. http://doi.org/123456789
5	Elektronische Medien	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist zu beachten, dass es eine Vielzahl von verschiedenen möglichen elektronischen Quellen gibt, die zitiert werden können (<i>elektronische Bücher, elektronische Zeitschriftenartikel, Homepage-Einträge etc.</i>) • Wichtig ist, dass Sie für alle elektronischen Quellen alle verfügbaren Informationen, die vorliegen (<i>Autor:innen, Herausgeber:innen, Besitzer:in der Internetdomäne Titel des Beitrages, Titel des Buches/der Zeitschrift, Erscheinungsjahr/ Datum der Veröffentlichung etc.</i>). angeben, um diese so eindeutig, wie möglich beschreiben zu können. Für diese Angaben können Sie sich an den o. g. Grundmustern für Bücher etc. (#1 bis #3) orientieren. • Geben Sie, wann immer möglich, die Seitenzahl(en) an, auf der/denen die elektronische Quelle zu finden ist (<i>z. B. ist auch bei PDF-Dokumenten die Seitenzahl meist erkennbar und anzugeben</i>). Wenn keine Seitenangaben möglich sind, sollte die zitierte Stelle über die Suchfunktion des Browsers eindeutig zu identifizieren sein („STRG – F“). • Zwingend nach den o. g. Informationen ist zusätzlich die Internetadresse/der Link in Form einer URL-Adresse (<i>uniform resource locator</i>) anzugeben, unter der der Beitrag für Lesende abgerufen werden kann. Der URL-Adresse vorangestellt ist die Wendung „Verfügbar unter:“ bzw. „Retrieved from“. Geben Sie zudem bitte das Datum Ihres Zugriffes in Klammern nach der URL-Adresse an (TT.MM.JJJJ). • Überprüfen Sie die Gültigkeit der URL-Adresse zwingend noch einmal vor Einreichung. • Gerade bei elektronischen Quellen kann es zu Veränderungen (<i>z. B. des Textes auf eine Homepage, der URL-Adresse, Löschung der Quelle etc.</i>) kommen. Um einen Nachweis zu ermöglichen, speichern Sie daher die elektronische Quelle zwingend auf einem Datenträger oder erstellen Sie einen Screenshot. Ggf. kann dieser Nachweis dann elektronisch oder per Ausdruck der Arbeit beigelegt werden. • Evaluieren Sie zudem zwingend die Glaubwürdigkeit Ihrer Internetquelle, bevor Sie diese verwenden. Praktische Hinweise hierzu finden Sie unter Kapitel 6.4.4. 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Beispiel Buch einzelner Autor:innen ohne Herausgeber:innen:</u> Müller, P. N., Schulz, A. & Schmidt, F. (2019). <i>Sozialwissenschaften im Wandel</i>. Hamburg: Marine Verlag. Verfügbar unter: http://www.marine-verlag.de/Bücher/Sozialwissenschaften-im-Wandel/ (30.11.2023) • <u>Beispiel Beitrag in einem Herausgeberwerk:</u> Nößler, F. (2007). Soziale Arbeit im Wandel. In U. Kümpel, M. Asmus, & K. Lochner (Hrsg.), <i>Soziale Berufe im Wandel</i> (3. vollst. überarbeitete Aufl.) (S. 17-34). Köln: Dom-Verlag. Verfügbar unter: http://www.dom-verlag.de/Sozial/Bücher_2007/Nößler.html (30.11.2023) • <u>Beispiel Beitrag in elektronischer Zeitschrift:</u> Franke, R., Reumshüssel, D., Danker, I. & Hartwig, I. (2008). Soziale Berufe heute und gestern. <i>Sozialwissenschaftliches Journal</i>, 15, 99-103. Verfügbar unter: http://www.sozialwissenschaftliches-journal.com/2008/Franke.pdf (30.11.2023) • <u>Beispiel Beitrag einer Homepage:</u> www.gew.de (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) (01.06.2016). <i>Frühkindliche Bildung: Anstrengungen zur Fachkräftesicherung nötig</i>. Verfügbar unter: https://www.gew.de/kita/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/fruehkindliche-bildung-anstrengungen-zur-fachkraeftesicherung-noetig/ (30.11.2023)

Fortsetzung.

Tabelle 5: Fortsetzung

#	Art der Quelle	Grundmuster	Beispiel
6	Sonderfall Künstliche Intelligenz (KI)	<ul style="list-style-type: none"> Die Verwendung von KI als Hilfsmittel zur Erstellung von Texten muss vorab mit der:dem Betreuer:in der Arbeit so abgesprochen sein. Für die Textstellen, die mit Unterstützung von KI erstellt wurden, muss die KI sowohl im Text (<i>siehe Kapitel 6.3</i>) als auch im Literaturverzeichnis angegeben werden. Im Literaturverzeichnis ist die KI-Anwendung wie eine elektronische Quelle zu behandeln und es sollte neben dem Namen und der Versions des angewandten inhaltsgenerierenden KI-Modell (<i>a/s Quasiautor:in</i>), die Anfrage, zu der die KI-Anwendung Textstellen erstellt hat und die Internetadresse/der Link, unter dem auf die KI-Anwendung zugegriffen wurde, in Form einer URL-Adresse (<i>uniform resource locator</i>) angegeben werden. Der URL-Adresse vorangestellt werden sollte die Wendung „Abgerufen von:“ bzw. „Retrieved from“. Geben Sie zudem bitte das Datum Ihres Abrufes in Klammern nach der URL-Adresse an (TT.MM.JJJJ).⁵ Auch sollten Sie, ebenfalls um einen Nachweis zu ermöglichen, die Anfrage und Antwort auf die Anfrage abspeichern und/oder einen Screenshot hiervon erstellen. Ggf. kann dieser Nachweis dann ebenfalls wieder elektronisch oder per Ausdruck der Arbeit beigelegt werden. 	<ul style="list-style-type: none"> GPT-4 (2023). <i>Antwort auf die Anfrage: „Welches ist die schönste Hochschule in Deutschland?“</i>. Abgerufen von: https://openai.com/gpt-4 (14.12.2023)
<p>¹ Nur Nennung ab 2. Auflage; ² Falls vorhanden - Der "DOI" steht für "Digital Object Identifier". Es handelt sich dabei um einen einzigartigen alphanumerischen Code, der verwendet wird, um digitale Objekte wie wissenschaftliche Artikel, Bücher, Berichte und andere Dokumente eindeutig zu identifizieren. Ein DOI ermöglicht es, ein Dokument dauerhaft im Internet zu finden, auch wenn sich dessen URL ändert. Dies wird durch ein zentrales DOI-Registrierungssystem ermöglicht, das die Links zu den digitalen Objekten aktualisiert.; ³ Wenn es mehr als eine:n Herausgeber:in gibt; ⁴ Falls mit Ausgabe angegeben; ⁵ Unter Einbezug von Empfehlungen des Justizariates und des Zentrums für Qualität der Fachhochschule Erfurt, vorgestellt am 01.11.2023 im Rahmen der Kommission Studium und Lehre.</p>			

6.4.4 Exkurs: Beurteilung der Glaubwürdigkeit von Internetquellen

Zur Beurteilung der Glaubwürdigkeit von Internetquellen können Sie beispielsweise die folgenden Fragen anlegen (aus Kührt, P. (2004). Quellenkritik im Internet. Empfehlungen für Recherchen im Unterricht. *Die Deutsche Schule*, 96(1), 85-93. Aufbereitet in Bohl, T. (2018). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. Downloadmaterialien. Verfügbar unter: <https://www.beltz.de/fileadmin/beltz/kostenlose-downloads/9783407257734.pdf> (S. 8) (30.11.2023)):

1. Wie lauten Vor- und Nachname des:der Verfasser:in?
2. Wann wurde der Beitrag verfasst bzw. im Internet veröffentlicht?
3. Wann wurde die Internetseite zuletzt aktualisiert?
4. Welche Organisation oder Gruppe ist für die Internetseite verantwortlich (*z. B. Interessensgruppe, Verband, staatliche Institution*) und welche Informationen sind über diese Organisation – über die Angaben auf der Internetseite heraus – erhältlich?
5. Welche Inhalte werden auf der Internetseite veröffentlicht (*z. B. wissenschaftliche Arbeiten, Meinungen von Privatpersonen*)?
6. Ist die Domain bekannt oder leicht ermittelbar?
7. Welche weiteren Links sind angegeben? Funktionieren die Links?

8. Sind weitere Publikationen des:der Verfassers:in bekannt?
9. Wie wirkt das Design der Internetseite (z. B. kommerziell)?
10. Wie verhält es sich mit der inneren Qualität des Beitrags (*Aktualität, Wissenschaftlichkeit, innere Logik, Ausgewogenheit etc. – analog zu den hier angegebenen Standards wissenschaftlichen Arbeitens*)?

Die Antworten auf diese Fragen wie auch potentiell weitere zu überprüfende Informationen können nur als Richtlinie dienen. Grundsätzlich gilt, dass Sie die Quelle nicht verwenden sollten, wenn Sie Zweifel an deren Glaubwürdigkeit bzw. Seriosität haben und nicht ausräumen können.

7 LITERATUREMPFEHLUNGEN

Es ist dringend empfehlenswert, sich für die eigene wissenschaftliche Arbeit in der Vorbereitung neben den hier vorliegenden Standards des wissenschaftlichen Arbeitens an der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften mit weiterer einführender Fachliteratur zum wissenschaftlichen Arbeiten und Schreiben auseinanderzusetzen, welche hier z. T. nur kurz behandelte Aspekte in einer weit größeren Ausführlichkeit und mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen behandelt. Für diese einführende Fachliteratur gibt es ein umfassendes Angebot. Im Folgenden finden Sie hierzu eine an der Bibliothek der Fachhochschule Erfurt verfügbare Auswahl aktuellerer Werke. Neben dieser einführenden Fachliteratur mit eher Überblickscharakter gibt es zusätzlich ein weites Spektrum spezifischer Fachliteratur zu den unterschiedlichsten Aspekten des wissenschaftlichen Arbeitens (z. B. zu *spezifischen Forschungsdesigns und -methoden, zur Literaturrecherche und -analyse, zu spezifischen Datenerhebungs- und Datenanalysemethoden, zum wissenschaftlichen Schreiben und Zitieren, zu forschungsethischen Aspekten*), mit der Sie sich je nach konkretem Bedarf zusätzlich auseinandersetzen sollten. Auch hierfür gibt es an der Bibliothek der Fachhochschule Erfurt und darüber hinaus ein umfassendes Angebot, welches über eine Literaturrecherche mit entsprechenden konkreten Schlagwörtern („*Fragebogenkonstruktion*“, „*Qualitative Inhaltsanalyse*“ etc.) erschlossen werden kann.

Auswahl an der Bibliothek der Fachhochschule Erfurt verfügbarer, aktueller, allgemeiner, einführender Fachliteratur zum wissenschaftlichen Arbeiten und Schreiben:

- Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) (Hrsg.). (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5., aktual. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Balzer, H., Schröder, M., Schäfer, C., & Motte, P. (2017). *Wissenschaftliches Arbeiten: Ethik, Inhalt & Form wiss. Arbeiten, Handwerkszeug, Quellen, Projektmanagement, Präsentation* (2. Aufl.). Heidelberg: Springer Campus.
- Bänsch, A., Alewell, D., & Moll, T. (2020). *Wissenschaftliches Arbeiten* (12., überarb. Aufl.). Berlin: De Gruyter Oldenbourg.
- Bohl, T. (2018). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften: Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr* (4. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Breuer, E., Güngör, N., Klassen, M., Riesenweber, M., & Vinnen, J. (2021). *Wissenschaftlich schreiben – gewusst wie!: Tipps von Studierenden für Studierende* (2. Aufl.). Bielefeld: wbv Publikation.
- Berger, H. (2019). *Schritt für Schritt zur Abschlussarbeit: Gliedern, formulieren, formatieren*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Esselborn-Krumbiegel, H. (2021). *Richtig wissenschaftlich schreiben: Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen* (6., aktual. Aufl.). Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Esselborn-Krumbiegel, H. (2017). *Von der Idee zum Text: Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben* (5., aktual. Aufl.). Paderborn: Ferdinand Schöningh.

- Fischer, S. (2019). *Erfolgreiches wissenschaftliches Schreiben (2., aktual. Aufl.)*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Franck, N. (2019). *Handbuch Wissenschaftliches Schreiben: Eine Anleitung von A bis Z*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Heidler, P., Krczal, A., & Krczal, E. (2021). *Wissenschaftlich Arbeiten für Vielbeschäftigte: Ein praktischer Leitfaden mit Beispielen, Anleitungen und Vorlagen*. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich.
- Heister, W. (2017). *Die Abschlussarbeit: In neun Etappen von der Themensuche zur Abgabe*. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.
- Karmasin, M., & Ribing, R. (2017). *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten: Ein Leitfaden für Facharbeit/VWA, Seminararbeiten, Bachelor-, Master-, Magister- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen (9., überarb. und aktual. Aufl.)*. Wien: Facultas.
- Kipman, U., Leopold-Wildburger, U., & Reiter, T. (2018). *Wissenschaftliches Arbeiten 4.0: Vortragen und Verfassen leicht gemacht (3. Aufl.)*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Kollmann, T., Kuckertz, A., & Stöckmann, C. (2016). *Das 1 x 1 des Wissenschaftlichen Arbeitens: Von der Idee bis zur Abgabe (2. Aufl. 2016.)*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Kornmeier, M. (2021). *Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht: Für Bachelor, Master und Dissertation (9., aktual. und ergänzte Aufl.)*. Bern: Haupt Verlag.
- Kühtz, S. (2021). *Wissenschaftlich formulieren: Tipps und Textbausteine für Studium und Schule (6., aktual. und erw. Aufl.)*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Lehmann, G. (2022). *Wissenschaftliche Arbeiten: Zielwirksam verfassen und präsentieren, Ergebnisse publizieren und umsetzen (8., überarb. und erw. Aufl.)*. Tübingen: Expert Verlag.
- Pospiech, U. (2017). *Wie schreibt man wissenschaftliche Arbeiten?: Von der Themenfindung bis zur Abgabe*. Berlin: Dudenverlag.
- Sandberg, B. (2017). *Wissenschaftliches Arbeiten von Abbildung bis Zitat: Lehr- und Übungsbuch für Bachelor, Master und Promotion (3., durchgesehene und erw. Aufl.)*. Berlin: De Gruyter Oldenbourg.
- Stickel-Wolf, C., & Wolf, J. (2019). *Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken: Erfolgreich studieren – gewusst wie! (9., aktual. und überarb. Aufl.)*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Stock, S., Schneider, P., Peper, E., & Molitor, E. (2018). *Erfolgreich wissenschaftlich arbeiten: Alles, was Studierende wissen sollten (2., vollst. überarb. und erw. Aufl.)*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Theisen, M. R., & Theisen, M. (2021). *Wissenschaftliches Arbeiten: Erfolgreich bei Bachelor- und Masterarbeit (18., neu bearb. und gekürzte Aufl.)*. München: Verlag Franz Vahlen.
- Voss, R. (2017). *Wissenschaftliches Arbeiten ... leicht verständlich! (5., überarb. Aufl.)*. Konstanz: UVK Verlag.
- Werner, M., Vogt, S., & Scheithauer, L. (2017). *Wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialen Arbeit*. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.
- Wolfsberger, J. (2021). *Frei geschrieben: Mut, Freiheit & Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten (5., bearb. Aufl.)*. Wien: Böhlau Verlag.

8 ANHÄNGE

In den folgenden Anhängen finden Sie Kriterien zur Bewertung einer schriftlichen Abschlussarbeit (*Bachelor- oder Masterthesis*) an der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften der Fachhochschule Erfurt.

I Begutachtungsbogen für eine Hausarbeit (Bachelorniveau)

Name, Vorname:	Datum der Abgabe:
Titel der Arbeit:	

		Punkte*:	2	1	0
Inhaltliche Aspekte	Einleitung (max. 4 Punkte):				
	Nachvollziehbare Hinführung zum Thema und Verdeutlichung der Relevanz				
	Klare und begründete Fragestellung(en) und ggf. Hypothesen				
	Hauptteil (max. 10 Punkte):				
	Erfassung, Erläuterung und Verwendung wesentlicher Fachbegriffe				
	Überblick über für das Verständnis des Forschungsthemas notwendiger theoretischer Grundlagen (<i>Theorien, Konzepte</i>)				
	Klare, präzise, auf die Beantwortung der Forschungsfrage(n) und die Überprüfung potentieller Hypothesen fokussierte Darstellung relevanter Inhalte (<i>roter Faden; Vermeidung von Inhalten, die für die genannten Zwecke nicht notwendig sind</i>)				
	Klare Abgrenzung von Ergebnissen (<i>sachliche, objektive und neutrale Darstellung der Inhalte ohne Deutungsangebote</i>) und Interpretation (<i>nachvollziehbare Interpretation der Ergebnisse bezogen auf die Beantwortung der Forschungsfrage(n) und ggf. die Überprüfung der Hypothesen</i>)				
	Kritische Auseinandersetzung mit Grenzen der eigenen Arbeit				
	Schlussteil (max. 4 Punkte):				
Nachvollziehbare Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse (<i>Beantwortung der Fragestellungen(en)</i>) und Schlussfolgerungen (<i>Take home message</i>)					
Erörterung der Bedeutung/Relevanz der Ergebnisse mit Ableitung von Implikationen für Theorie, Forschung und/oder Praxis					
Formale und wissenschaftliche Aspekte	Form, sprachliches Niveau und Sorgfalt (max. 8 Punkte):				
	Klare, nachvollziehbare Struktur/Gliederung (<i>logischer Aufbau und nachvollziehbares Inhaltsverzeichnis</i>)				
	Einhaltung der Vorgaben zu Aufbau und Format der Arbeit (<i>Aufbau mit typischen Elementen einer wissenschaft. Arbeit, Einhaltung der Vorgaben zu Schrift, Verzeichnissen, Deckblatt, Seiten etc.</i>)				
	Verständlichkeit/Ausdrucksvermögen				
	Korrekte Rechtschreibung/Zeichensetzung/Grammatik				
	Umgang mit wissenschaftlichen Quellen/Literatur (max. 8 Punkte):				
	Eigene und fremde Gedanken klar getrennt und fremde Gedanken sind belegt				
	Angemessene Auswahl von Literatur/Quellen (<i>Relevanz, Anzahl und Aktualität</i>)				
	Zitierrichtlinien durchgängig eingehalten				
	Literatur-/Quellenverzeichnis nach wissenschaftlichem Standard				
Gesamtpunktzahl (von max. 34 Punkten):					

* Erläuterung: 2 = zutreffend; 1 = teilweise zutreffend; 0 = nicht zutreffend

Bewertungsmaßstab:

Für die Bewertung der Prüfungsleistung sind folgende Noten zu verwenden: 1 = sehr gut, eine hervorragende Leistung; 2 = gut, eine Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt; 3 = befriedigend, eine Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht; 4 = ausreichend, eine Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen genügt; 5 = nicht ausreichend, eine Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt

Notenschlüssel nach erzielten Punkten im Begutachtungsbogen:

Punkte <i>(von maximal 34)</i>	%	Note	Punkte <i>(von maximal 34)</i>	%	Note
33	95	1,0	23	65	3,0
31	91	1,3	21	61	3,3
29	85	1,7	19	55	3,7
28	80	2,0	17	50	4,0
26	76	2,3	< 17	< 50	Nicht bestanden
24	70	2,7			

Die Note kann vom Bewertungsschema abweichen. Hierfür ist eine gesonderte Begründung notwendig.

Kommentar:

--

Note:	Datum:	Unterschrift:
--------------	---------------	----------------------

II Begutachtungsbogen für eine Hausarbeit (Masterniveau)

Name, Vorname:	Datum der Abgabe:
Titel der Arbeit:	

		Punkte*:	2	1	0
Inhaltliche Aspekte	Einleitung (max. 4 Punkte):				
	Nachvollziehbare Hinführung zum Thema und Verdeutlichung der Relevanz				
	Klare und begründete Fragestellung(en) und ggf. Hypothesen				
	Hauptteil (max. 10 Punkte):				
	Erfassung, Erläuterung und Verwendung wesentlicher Fachbegriffe				
	Überblick über für das Verständnis des Forschungsthemas notwendiger theoretischer Grundlagen (Theorien, Konzepte)				
	Klare, präzise, auf die Beantwortung der Forschungsfrage(n) und die Überprüfung potentieller Hypothesen fokussierte Darstellung relevanter Inhalte (roter Faden; Vermeidung von Inhalten, die für die genannten Zwecke nicht notwendig sind)				
	Klare Abgrenzung von Ergebnissen (sachliche, objektive und neutrale Darstellung der Inhalte ohne Deutungsangebote) und Interpretation (nachvollziehbare Interpretation der Ergebnisse bezogen auf die Beantwortung der Forschungsfrage(n) und ggf. die Überprüfung der Hypothesen)				
	Kritische Auseinandersetzung mit Grenzen der eigenen Arbeit				
	Schlussteil (max. 4 Punkte):				
	Nachvollziehbare Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse (Beantwortung der Fragestellungen(en)) und Schlussfolgerungen (Take home message)				
	Erörterung der Bedeutung/Relevanz der Ergebnisse mit Ableitung von Implikationen für Theorie, Forschung und/oder Praxis				
	Formale und wissenschaftliche Aspekte	Form, sprachliches Niveau und Sorgfalt (max. 8 Punkte):			
Klare, nachvollziehbare Struktur/Gliederung (logischer Aufbau und nachvollziehbares Inhaltsverzeichnis)					
Einhaltung der Vorgaben zu Aufbau und Format der Arbeit (Aufbau mit typischen Elementen einer wissenschaftl. Arbeit, Einhaltung der Vorgaben zu Schrift, Verzeichnissen, Deckblatt, Seiten etc.)					
Verständlichkeit/Ausdrucksvermögen					
Korrekte Rechtschreibung/Zeichensetzung/Grammatik					
Umgang mit wissenschaftlichen Quellen/Literatur (max. 8 Punkte):					
Eigene und fremde Gedanken klar getrennt und fremde Gedanken sind belegt					
Angemessene Auswahl von Literatur/Quellen (Relevanz, Anzahl und Aktualität)					
Zitierrichtlinien durchgängig eingehalten					
Literatur-/Quellenverzeichnis nach wissenschaftlichem Standard					
Wissenschaftliche Relevanz und wissenschaftlicher Diskurs (max. 8 Punkte):					
Relevanz und Originalität					
Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven/Lehrmeinungen und Objektivität/Distanz					
Wissenschaftliche Auseinandersetzung (Analyse und kritischer Diskurs)					
Einbringung eigener begründeter Stellungnahmen und Gedanken					
Gesamtpunktzahl (von max. 42 Punkten):					

* Erläuterung: 2 = zutreffend; 1 = teilweise zutreffend; 0 = nicht zutreffend

Bewertungsmaßstab:

Für die Bewertung der Prüfungsleistung sind folgende Noten zu verwenden: 1 = sehr gut, eine hervorragende Leistung; 2 = gut, eine Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt; 3 = befriedigend, eine Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht; 4 = ausreichend, eine Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen genügt; 5 = nicht ausreichend, eine Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt

Notenschlüssel nach erzielten Punkten im Begutachtungsbogen:

Punkte <i>(von maximal 42)</i>	%	Note	Punkte <i>(von maximal 42)</i>	%	Note
40	95	1,0	28	65	3,0
39	91	1,3	26	61	3,3
36	85	1,7	24	55	3,7
34	80	2,0	21	50	4,0
32	76	2,3	< 21	< 50	Nicht bestanden
30	70	2,7			

Die Note kann vom Bewertungsschema abweichen. Hierfür ist eine gesonderte Begründung notwendig.

Kommentar:

Note:	Datum:	Unterschrift:
--------------	---------------	----------------------

III Begutachtungsbogen für eine empirische Bachelorthesis

Name, Vorname:	Datum der Abgabe:
Titel der Arbeit:	

		Punkte*:	2	1	0
Inhaltliche Aspekte	Einleitung (max. 8 Punkte):				
	Nachvollziehbare Hinführung zum Thema und Verdeutlichung der Relevanz				
	Klare und begründete Fragestellung(en) und ggf. Hypothesen				
	Einordnung des Themas in den beruflichen Kontext des eigenen Studiums (<i>Soziale Arbeit, Kindheitspädagogik etc.</i>)				
	Struktur der Arbeit herausgestellt				
	Theoretischer Hintergrund (max. 8 Punkte):				
	Erfassung, Erläuterung und Verwendung wesentlicher Fachbegriffe				
	Strukturierter Überblick über für das Verständnis des Forschungsthemas notwendiger theoretischer Grundlagen (<i>Theorien, Konzepte</i>)				
	Strukturierter Überblick und Reflexion des bisherigen Standes der Forschung zum Thema und der Fragestellung(en) der Arbeit				
	Logischer und stringenter Aufbau (<i>roter Faden; Vermeidung von Inhalten, die für die weiteren Kapitel nicht notwendig sind</i>)				
	Methodik (max. 8 Punkte):				
	Nachvollziehbare Beschreibung und Begründung des gewählten Forschungsdesigns und der Auswahl der Teilnehmer:innen (<i>Auswahlprozess, Ein- und Ausschlusskriterien</i>)				
	Nachvollziehbare Beschreibung und Begründung der gewählten Datenerhebungsmethoden (<i>Fragebögen, Interviews etc.</i>)				
	Nachvollziehbare Beschreibung und Begründung der gewählten Auswertungsmethoden				
	Einhaltung forschungsethischer Standards (<i>Datenschutz, Einwilligung etc.</i>)				
	Ergebnisse (max. 8 Punkte):				
	Nachvollziehbare Beschreibung der Stichprobe und des erfolgten Datenerhebungsprozesses (<i>Zeitraum, Ort etc.</i>)				
	Klare, präzise, auf die Beantwortung der Forschungsfrage(n) und die Überprüfung potentieller Hypothesen fokussierte Darstellung				
	Angemessener Mix der Darstellung aus Textpassagen, Tabellen, Grafiken und Abbildungen				
	Sachliche, objektive und neutrale Darstellung ohne Deutungsangebote (<i>Abgrenzung von Ergebnis und Interpretation</i>)				
	Diskussion und Schlussfolgerung und Ausblick (max. 16 Punkte):				
	Nachvollziehbare Interpretation der Ergebnisse bezogen auf die Beantwortung der Forschungsfrage(n) und die Überprüfung der Hypothesen				
	Vergleich mit den Ergebnissen früherer Studien				
	Erörterung der Bedeutung/Relevanz der Ergebnisse				
	Kritische Auseinandersetzung mit Einschränkungen/Limitationen der eigenen Arbeit				
	Ableitung theoretischer Implikationen				
	Ableitung von Implikationen für die Praxis				
	Ableitung von Implikationen für die Forschung				

		Punkte*:	2	1	0
	Nachvollziehbare Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse und Schlussfolgerungen (<i>Take home message</i>)				
Formale und wissenschaftliche Aspekte	Form, sprachliches Niveau und Sorgfalt (max. 8 Punkte):				
	Klare, nachvollziehbare Struktur/Gliederung (<i>logischer Aufbau und nachvollziehbares Inhaltsverzeichnis</i>)				
	Einhaltung der Vorgaben zu Aufbau und Format der Arbeit (<i>Aufbau mit typischen Elementen einer wissenschaft. Arbeit, Einhaltung der Vorgaben zu Schrift, Verzeichnissen, Deckblatt, Seiten etc.</i>)				
	Verständlichkeit/Ausdrucksvermögen				
	Korrekte Rechtschreibung/Zeichensetzung/Grammatik				
	Umgang mit wissenschaftlichen Quellen/Literatur (max. 8 Punkte):				
	Eigene und fremde Gedanken klar getrennt und fremde Gedanken sind belegt				
	Angemessene Auswahl von Literatur/Quellen (<i>Relevanz, Anzahl und Aktualität</i>)				
	Zitierrichtlinien durchgängig eingehalten				
	Literatur-/Quellenverzeichnis nach wissenschaftlichem Standard				
Gesamtpunktzahl (von max. 64 Punkten):					

* Erläuterung: 2 = zutreffend; 1 = teilweise zutreffend; 0 = nicht zutreffend

Bewertungsmaßstab:

Für die Bewertung der Prüfungsleistung sind folgende Noten zu verwenden: 1 = sehr gut, eine hervorragende Leistung; 2 = gut, eine Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt; 3 = befriedigend, eine Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht; 4 = ausreichend, eine Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen genügt; 5 = nicht ausreichend, eine Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt

Notenschlüssel nach erzielten Punkten im Begutachtungsbogen:

Punkte (von maximal 64)	%	Note	Punkte (von maximal 64)	%	Note
61	95	1,0	42	65	3,0
59	91	1,3	40	61	3,3
55	85	1,7	36	55	3,7
52	80	2,0	32	50	4,0
49	76	2,3	< 32	< 50	Nicht bestanden
45	70	2,7			

Die Note kann vom Bewertungsschema abweichen. Hierfür ist eine gesonderte Begründung notwendig.

Kommentar:

Note:	Datum:	Unterschrift:
--------------	---------------	----------------------

IV Begutachtungsbogen für eine theoretische Bachelorthesis

Name, Vorname:	Datum der Abgabe:
Titel der Arbeit:	

		Punkte*:	2	1	0
Inhaltliche Aspekte	Einleitung (max. 8 Punkte):				
	Nachvollziehbare Hinführung zum Thema und Verdeutlichung der Relevanz				
	Klare und begründete Fragestellung(en) und ggf. Hypothesen				
	Einordnung des Themas in den beruflichen Kontext des eigenen Studiums (<i>Soziale Arbeit, Kindheitspädagogik etc.</i>)				
	Struktur der Arbeit herausgestellt				
	Theoretischer Hintergrund (max. 6 Punkte):				
	Erfassung, Erläuterung und Verwendung wesentlicher Fachbegriffe				
	Strukturierter Überblick über für das Verständnis des Forschungsthemas notwendiger theoretischer Grundlagen (<i>Theorien, Konzepte</i>)				
	Logischer und stringenter Aufbau (<i>roter Faden; Vermeidung von Inhalten, die für die weiteren Kapitel nicht notwendig sind</i>)				
	Methodik (max. 6 Punkte):				
	Nachvollziehbare Begründung des gewählten Forschungsdesigns				
	Nachvollziehbare Beschreibung und Begründung der durchgeführten Literaturrecherche (<i>Rechereschritte, -strategien; verwendete Datenbanken, Suchmaschinen, Schlagwörter und Suchphrasen; Kriterien zur Auswahl/Nichtauswahl bestimmter Literatur etc.</i>)				
	Nachvollziehbare Beschreibung und Begründung der durchgeführten Literaturanalyse (<i>Vorgehen der Literaturanalyse/-zusammenfassung, u. U. Bewertung der Qualität und Relevanz der Literatur</i>)				
	Ergebnisse (max. 10 Punkte):				
	Nachvollziehbare Darstellung der formalen Ergebnisse der Literaturrecherche und -analyse (<i>welche Literatur wurde wo und wie identifiziert, welche Literatur wurde warum in die Arbeit aufgenommen und welche nicht etc.</i>)				
	Nachvollziehbare Darstellung der inhaltlichen Ergebnisse der Literaturrecherche und -analyse				
	Klare, präzise, auf die Beantwortung der Forschungsfrage(n) und die Überprüfung potentieller Hypothesen fokussierte Darstellung				
	Angemessener Mix der Darstellung aus Textpassagen, Tabellen, Grafiken und Abbildungen				
	Sachliche, objektive und neutrale Darstellung ohne Deutungsangebote (<i>Abgrenzung von Ergebnis und Interpretation</i>)				
	Diskussion und Schlussfolgerung und Ausblick (max. 14 Punkte):				
	Nachvollziehbare Interpretation der Ergebnisse bezogen auf die Beantwortung der Forschungsfrage(n) und die Überprüfung der Hypothesen				
	Erörterung der Bedeutung/Relevanz der Ergebnisse				
	Kritische Auseinandersetzung mit Einschränkungen/Limitationen der eigenen Arbeit				
	Ableitung theoretischer Implikationen				
	Ableitung von Implikationen für die Praxis				
	Ableitung von Implikationen für die Forschung				

		Punkte*:	2	1	0
	Nachvollziehbare Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse und Schlussfolgerungen (<i>Take home message</i>)				
Formale und wissenschaftliche Aspekte	Form, sprachliches Niveau und Sorgfalt (max. 8 Punkte):				
	Klare, nachvollziehbare Struktur/Gliederung (<i>logischer Aufbau und nachvollziehbares Inhaltsverzeichnis</i>)				
	Einhaltung der Vorgaben zu Aufbau und Format der Arbeit (<i>Aufbau mit typischen Elementen einer wissenschaft. Arbeit, Einhaltung der Vorgaben zu Schrift, Verzeichnissen, Deckblatt, Seiten etc.</i>)				
	Verständlichkeit/Ausdrucksvermögen				
	Korrekte Rechtschreibung/Zeichensetzung/Grammatik				
	Umgang mit wissenschaftlichen Quellen/Literatur (max. 8 Punkte):				
	Eigene und fremde Gedanken klar getrennt und fremde Gedanken sind belegt				
	Angemessene Auswahl von Literatur/Quellen (<i>Relevanz, Anzahl und Aktualität</i>)				
	Zitierrichtlinien durchgängig eingehalten				
	Literatur-/Quellenverzeichnis nach wissenschaftlichem Standard				
Gesamtpunktzahl (von max. 60 Punkten):					

* Erläuterung: 2 = zutreffend; 1 = teilweise zutreffend; 0 = nicht zutreffend

Bewertungsmaßstab:

Für die Bewertung der Prüfungsleistung sind folgende Noten zu verwenden: 1 = sehr gut, eine hervorragende Leistung; 2 = gut, eine Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt; 3 = befriedigend, eine Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht; 4 = ausreichend, eine Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen genügt; 5 = nicht ausreichend, eine Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt

Notenschlüssel nach erzielten Punkten im Begutachtungsbogen:

Punkte (von maximal 60)	%	Note	Punkte (von maximal 60)	%	Note
57	95	1,0	39	65	3,0
55	91	1,3	37	61	3,3
51	85	1,7	33	55	3,7
48	80	2,0	30	50	4,0
46	76	2,3	< 30	< 50	Nicht bestanden
42	70	2,7			

Die Note kann vom Bewertungsschema abweichen. Hierfür ist eine gesonderte Begründung notwendig.

Kommentar:

Note:	Datum:	Unterschrift:
--------------	---------------	----------------------

V Begutachtungsbogen für eine empirische Masterthesis

Name, Vorname:	Datum der Abgabe:
Titel der Arbeit:	

		Punkte*:	2	1	0
Inhaltliche Aspekte	Einleitung (max. 8 Punkte):				
	Nachvollziehbare Hinführung zum Thema und Verdeutlichung der Relevanz				
	Klare und begründete Fragestellung(en) und ggf. Hypothesen				
	Einordnung des Themas in den beruflichen Kontext des eigenen Studiums (<i>Soziale Arbeit, Kindheitspädagogik etc.</i>)				
	Struktur der Arbeit herausgestellt				
	Theoretischer Hintergrund (max. 8 Punkte):				
	Erfassung, Erläuterung und Verwendung wesentlicher Fachbegriffe				
	Strukturierter Überblick über für das Verständnis des Forschungsthemas notwendiger theoretischer Grundlagen (<i>Theorien, Konzepte</i>)				
	Strukturierter Überblick und Reflexion des bisherigen Standes der Forschung zum Thema und der Fragestellung(en) der Arbeit				
	Logischer und stringenter Aufbau (<i>roter Faden; Vermeidung von Inhalten, die für die weiteren Kapitel nicht notwendig sind</i>)				
	Methodik (max. 8 Punkte):				
	Nachvollziehbare Beschreibung und Begründung des gewählten Forschungsdesigns und der Auswahl der Teilnehmer:innen (<i>Auswahlprozess, Ein- und Ausschlusskriterien</i>)				
	Nachvollziehbare Beschreibung und Begründung der gewählten Datenerhebungsmethoden (<i>Fragebögen, Interviews etc.</i>)				
	Nachvollziehbare Beschreibung und Begründung der gewählten Auswertungsmethoden				
	Einhaltung forschungsethischer Standards (<i>Datenschutz, Einwilligung etc.</i>)				
	Ergebnisse (max. 8 Punkte):				
	Nachvollziehbare Beschreibung der Stichprobe und des erfolgten Datenerhebungsprozesses (<i>Zeitraum, Ort etc.</i>)				
	Klare, präzise, auf die Beantwortung der Forschungsfrage(n) und die Überprüfung potentieller Hypothesen fokussierte Darstellung				
	Angemessener Mix der Darstellung aus Textpassagen, Tabellen, Grafiken und Abbildungen				
	Sachliche, objektive und neutrale Darstellung ohne Deutungsangebote (<i>Abgrenzung von Ergebnis und Interpretation</i>)				
	Diskussion und Schlussfolgerung und Ausblick (max. 16 Punkte):				
	Nachvollziehbare Interpretation der Ergebnisse bezogen auf die Beantwortung der Forschungsfrage(n) und die Überprüfung der Hypothesen				
	Vergleich mit den Ergebnissen früherer Studien				
	Erörterung der Bedeutung/Relevanz der Ergebnisse				
	Kritische Auseinandersetzung mit Einschränkungen/Limitationen der eigenen Arbeit				
	Ableitung theoretischer Implikationen				
	Ableitung von Implikationen für die Praxis				
Ableitung von Implikationen für die Forschung					

		Punkte*:	2	1	0
	Nachvollziehbare Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse und Schlussfolgerungen (<i>Take home message</i>)				
Formale und wissenschaftliche Aspekte	Form, sprachliches Niveau und Sorgfalt (max. 8 Punkte):				
	Klare, nachvollziehbare Struktur/Gliederung (<i>logischer Aufbau und nachvollziehbares Inhaltsverzeichnis</i>)				
	Einhaltung der Vorgaben zu Aufbau und Format der Arbeit (<i>Aufbau mit typischen Elementen einer wissenschaftl. Arbeit, Einhaltung der Vorgaben zu Schrift, Verzeichnissen, Deckblatt, Seiten etc.</i>)				
	Verständlichkeit/Ausdrucksvermögen				
	Korrekte Rechtschreibung/Zeichensetzung/Grammatik				
	Umgang mit wissenschaftlichen Quellen/Literatur (max. 8 Punkte):				
	Eigene und fremde Gedanken klar getrennt und fremde Gedanken sind belegt				
	Angemessene Auswahl von Literatur/Quellen (<i>Relevanz, Anzahl und Aktualität</i>)				
	Zitierrichtlinien durchgängig eingehalten				
	Literatur-/Quellenverzeichnis nach wissenschaftlichem Standard				
	Wissenschaftliche Relevanz und wissenschaftlicher Diskurs (max. 8 Punkte):				
	Relevanz und Originalität				
	Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven/Lehrmeinungen und Objektivität/Distanz				
	Wissenschaftliche Auseinandersetzung (<i>Analyse und kritischer Diskurs</i>)				
	Einbringung eigener begründeter Stellungnahmen und Gedanken				
Gesamtpunktzahl (von max. 72 Punkten):					

* Erläuterung: 2 = zutreffend; 1 = teilweise zutreffend; 0 = nicht zutreffend

Bewertungsmaßstab:

Für die Bewertung der Prüfungsleistung sind folgende Noten zu verwenden: 1 = sehr gut, eine hervorragende Leistung; 2 = gut, eine Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt; 3 = befriedigend, eine Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht; 4 = ausreichend, eine Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen genügt; 5 = nicht ausreichend, eine Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt

Notenschlüssel nach erzielten Punkten im Begutachtungsbogen:

Punkte (von maximal 72)	%	Note	Punkte (von maximal 72)	%	Note
69	95	1,0	47	65	3,0
66	91	1,3	44	61	3,3
62	85	1,7	40	55	3,7
58	80	2,0	36	50	4,0
55	76	2,3	< 36	< 50	Nicht bestanden
51	70	2,7			

Die Note kann vom Bewertungsschema abweichen. Hierfür ist eine gesonderte Begründung notwendig.

Kommentar:

Note:	Datum:	Unterschrift:
--------------	---------------	----------------------

VI Begutachtungsbogen für eine theoretische Masterthesis

Name, Vorname:	Datum der Abgabe:
Titel der Arbeit:	

		Punkte*:	2	1	0
Inhaltliche Aspekte	Einleitung (max. 8 Punkte):				
	Nachvollziehbare Hinführung zum Thema und Verdeutlichung der Relevanz				
	Klare und begründete Fragestellung(en) und ggf. Hypothesen				
	Einordnung des Themas in den beruflichen Kontext des eigenen Studiums (<i>Soziale Arbeit, Kindheitspädagogik etc.</i>)				
	Struktur der Arbeit herausgestellt				
	Theoretischer Hintergrund (max. 6 Punkte):				
	Erfassung, Erläuterung und Verwendung wesentlicher Fachbegriffe				
	Strukturierter Überblick über für das Verständnis des Forschungsthemas notwendiger theoretischer Grundlagen (<i>Theorien, Konzepte</i>)				
	Logischer und stringenter Aufbau (<i>roter Faden; Vermeidung von Inhalten, die für die weiteren Kapitel nicht notwendig sind</i>)				
	Methodik (max. 6 Punkte):				
	Nachvollziehbare Begründung des gewählten Forschungsdesigns				
	Nachvollziehbare Beschreibung und Begründung der durchgeführten Literaturrecherche (<i>Rechereschritte, -strategien; verwendete Datenbanken, Suchmaschinen, Schlagwörter und Suchphrasen; Kriterien zur Auswahl/Nichtauswahl bestimmter Literatur etc.</i>)				
	Nachvollziehbare Beschreibung und Begründung der durchgeführten Literaturanalyse (<i>Vorgehen der Literaturanalyse/-zusammenfassung, u. U. Bewertung der Qualität und Relevanz der Literatur</i>)				
	Ergebnisse (max. 10 Punkte):				
	Nachvollziehbare Darstellung der formalen Ergebnisse der Literaturrecherche und -analyse (<i>welche Literatur wurde wo und wie identifiziert, welche Literatur wurde warum in die Arbeit aufgenommen und welche nicht etc.</i>)				
	Nachvollziehbare Darstellung der inhaltlichen Ergebnisse der Literaturrecherche und -analyse				
	Klare, präzise, auf die Beantwortung der Forschungsfrage(n) und die Überprüfung potentieller Hypothesen fokussierte Darstellung				
	Angemessener Mix der Darstellung aus Textpassagen, Tabellen, Grafiken und Abbildungen				
	Sachliche, objektive und neutrale Darstellung ohne Deutungsangebote (<i>Abgrenzung von Ergebnis und Interpretation</i>)				
	Diskussion und Schlussfolgerung und Ausblick (max. 14 Punkte):				
	Nachvollziehbare Interpretation der Ergebnisse bezogen auf die Beantwortung der Forschungsfrage(n) und die Überprüfung der Hypothesen				
	Erörterung der Bedeutung/Relevanz der Ergebnisse				
	Kritische Auseinandersetzung mit Einschränkungen/Limitationen der eigenen Arbeit				
	Ableitung theoretischer Implikationen				
	Ableitung von Implikationen für die Praxis				
	Ableitung von Implikationen für die Forschung				

		Punkte*:	2	1	0
	Nachvollziehbare Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse und Schlussfolgerungen (<i>Take home message</i>)				
Formale und wissenschaftliche Aspekte	Form, sprachliches Niveau und Sorgfalt (max. 8 Punkte):				
	Klare, nachvollziehbare Struktur/Gliederung (<i>logischer Aufbau und nachvollziehbares Inhaltsverzeichnis</i>)				
	Einhaltung der Vorgaben zu Aufbau und Format der Arbeit (<i>Aufbau mit typischen Elementen einer wissenschaft. Arbeit, Einhaltung der Vorgaben zu Schrift, Verzeichnissen, Deckblatt, Seiten etc.</i>)				
	Verständlichkeit/Ausdrucksvermögen				
	Korrekte Rechtschreibung/Zeichensetzung/Grammatik				
	Umgang mit wissenschaftlichen Quellen/Literatur (max. 8 Punkte):				
	Eigene und fremde Gedanken klar getrennt und fremde Gedanken sind belegt				
	Angemessene Auswahl von Literatur/Quellen (<i>Relevanz, Anzahl und Aktualität</i>)				
	Zitierrichtlinien durchgängig eingehalten				
	Literatur-/Quellenverzeichnis nach wissenschaftlichem Standard				
	Wissenschaftliche Relevanz und wissenschaftlicher Diskurs (max. 8 Punkte):				
	Relevanz und Originalität				
	Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven/Lehrmeinungen und Objektivität/Distanz				
	Wissenschaftliche Auseinandersetzung (<i>Analyse und kritischer Diskurs</i>)				
Einbringung eigener begründeter Stellungnahmen und Gedanken					
Gesamtpunktzahl (von max. 68 Punkten):					

* Erläuterung: 2 = zutreffend; 1 = teilweise zutreffend; 0 = nicht zutreffend

Bewertungsmaßstab:

Für die Bewertung der Prüfungsleistung sind folgende Noten zu verwenden: 1 = sehr gut, eine hervorragende Leistung; 2 = gut, eine Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt; 3 = befriedigend, eine Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht; 4 = ausreichend, eine Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen genügt; 5 = nicht ausreichend, eine Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt

Notenschlüssel nach erzielten Punkten im Begutachtungsbogen:

Punkte (von maximal 68)	%	Note	Punkte (von maximal 68)	%	Note
65	95	1,0	45	65	3,0
62	91	1,3	42	61	3,3
58	85	1,7	38	55	3,7
55	80	2,0	34	50	4,0
52	76	2,3	< 34	< 50	Nicht bestanden
48	70	2,7			

Die Note kann vom Bewertungsschema abweichen. Hierfür ist eine gesonderte Begründung notwendig.

Kommentar:

Note:	Datum:	Unterschrift:
--------------	---------------	----------------------